

Zeitschrift für analoge Musikwiedergabe € 12,50

analog

01.24

„Pure pleasure“
beim Hör-Festival
der Superlative:

Das
Analog-Forum

2024

Weisheit? Headshell ohne VSF

Schönheit? AUDIOCULTURE-Geräte

Rohheit? 50 Jahre AC/DC

Neuheit! 16 Schallplatten und 1 Masterband



ANALOGUE AUDIO
ASSOCIATION

ANALOGUE MUSIKTAGE IM AUDIO FORUM

vom 05.04. - 07.04.2024 während des Analogforum Moers

ACAPPELLA

Symphonic Line

AUDIO FORUM • Koloniestr. 203 • 47057 Duisburg • Tel. 0172-2626020

Fr 05.04. 18-21 Uhr • Sa 06.04. 12-21 Uhr • So 07.04. 12-18 Uhr • Alle Tage mit **ALFRED RUDOLPH - LaMusika**

Inhalt

AAA	Evergreen: Norddeutsche HiFi-Tage 2024	4
	Regionale Analog-Treffpunkte	9
	„Pure pleasure“ beim Hör-Festival der Superlative: Das Analog-Forum 2024	
	Was es auf dem diesjährigen Forum zu hören (und zu sehen) gibt	12
	Magie der eigenen Tonkassette: Über den einstigen Stellenwert der Magnetbandaufzeichnung in der Musikwelt	16
	Vinyl-Generationen, die vierte: 50 Jahre Bandgeschichte von AC/DC aus zwei Perspektiven	26
	Gegen den Strom: AUDIOCULTURE definiert High End-Design neu	44
	Neues und Wissenswertes: Pressemitteilungen aus der Szene	49
	Im Tempel der Verführung: High End stirbt nicht	50
	Palast-Revolution: Wie die CD das Vinyl verdrängen wollte – und nicht konnte	53
	Totgesagte leben länger: Die Plattenbörse Rhein/Main und ihre Perspektiven	56
	Best connections: AAA-Mitgliederreise zu WBT in Essen	71
	Swiss sound: Schloss Greifensee lockt mit highfidelen Events	73
	Unverzichtbare Quellen: Akustische Hürden beim Neubau einer Orgel	74
	Lichtblick: Die Weihnachtsaktion 2023 übertrifft alle Erwartungen	98
	Aus der Geschäftsstelle	99
	Mitgliedsfirmen	100

Technik	Stein der Weisen? Das »mitdenkende« Headshell	41
	Mehr Klasse als Vintage: Der Kult-Lautsprecher ROGERS »SL2«	60

Musik	Neue und einzigartige Analog-Produktionen auf Vinyl & Tonband	
	Schallplatten	
	8 Ohren für ein Halleluja: Das »Berliner Quartett« stellt neue Schallplatten vor	65
	Meernaa: »So far, So Good«	76
	Katie Melua: »Call Of The Search« (Reissue)	77
	The Pineapple Thief: »All Leads To This«	78
	De Phazz: »Live At Villa Belvedere« (ATR Direct)	79
	Wayne Shorter: »Schizophrenia« (»Tone Poet«-Reissue 2023)	82
	Nina Simone: »Little Girl Blue« (Reissue)	83
	McCoy Tyner: »Extensions« (Reissue)	84
	Die Ärzte: »Runter mit den Spenderhosen, Unsichtbarer« (Reissue)	85
	Fink: »The LowSwing Sessions«	86
	L. van Beethoven/Carlos Kleiber & Bayerisches Staatsorchester: Sinfonien No. 4, 6 + 7	90
	Anton Bruckner: Sergiu Celibidache & Münchner Philharmoniker: Sinfonie No. 4	91
	L. van Beethoven/Carlos Kleiber & Wiener Philharmoniker: Sinfonie No. 7 A-Dur op.92	92
	Masterbänder	
	Suzanne Vega: » An Evening Of New York Songs And Stories« (Reissue). (HORCH HOUSE)	96

Impressum		103
------------------	--	-----

Editorial



Anschluss. Kurzschluss. Trugschluss.

Irgendwie fühlte ich mich angesprochen, als in einer der letzten Ausgaben des Magazins DER SPIEGEL¹ ein offensichtlicher Angehöriger der »Boomer«-Generation in eine Identitätskrise gestoßen wurde, weil er noch immer eines jener Ungetüme bei sich zu Hause stehen hatte, die wir alle wie unsere Heiligtümer hegen, pflegen und bewundern: Eine HiFi-Anlage, so richtig was zum Anfassen in einer Zeit, in der ein Mobiltelefon als einziges Gerät ausreicht, um sich den gesamten Kosmos weltweiter Musik innerhalb weniger Sekunden in die Ohren zu zaubern. Junge Menschen, die Musikkonsum (nicht Genuss!) nicht anders kennen, befremdet es schon, dass man für das bisschen Ton ein raumfüllendes Equipment braucht. Allenfalls fasziniert sie die Tatsache, dass es da etwas zum echten Anfassen gibt, wenn auch ohne Touchscreen.

Er, der »Boomer«, gesteht halb verzweifelt, halb verschämt und peinlich berührt ein: „Keiner meiner Freunde hat heute noch eine HiFi-Anlage“, und gleichzeitig: „Oft wollte ich die alte Anlage weggeben [...]. Aber ich bringe es nicht übers Herz.“ Meiner Erfahrung nach würde jeder von uns in der AAA es als Beleidigung empfinden, wenn jemand unsere Anlage eine schnöde HiFi-Anlage nennt. Wenn schon, dann bitte wenigstens „High End“, also oberes Ende der klanglichen und meist auch finanziellen Fahnenstange.

Niemand der -wie unser »Boomer«- ein Zehntel, ein Viertel oder ein halbes Leben darauf gespart hat, sich diese unsagbare Sehnsucht zu erfüllen, wird anders empfinden als er. Und doch greift die reine Lebenstraum-Erfüllung als Motiv für das Festhalten nicht nur an haptischen Elementen des Musikhörens, sondern sogar an »veralteter« analoger Soft- und Hardware zu kurz. Menschen, die über mehr als 30 Jahre jede Innovation im

Klangbereich gierig aufgegriffen und für sich umgesetzt haben, sind ja eben gerade nicht irgendwo stehen geblieben, und diese Innovationen waren genauso zahlreich wie vielfältig: DMM, CD, DAT, SACD, 5.1 Surround, DVD Audio... . In aller Bescheidenheit: Wir wussten und wissen, was gespielt wird, und geben ja gerade deshalb »analog« oft den Vorzug.

Mag die »Generation Z« das Vinyl selbst deutlich cooler finden als dessen Repräsentanten (uns), steht sie unserem analogen Hobby doch genauso leicht verächtlich gegenüber wie wir damals dem »Wunschkonzert« unserer Eltern – es ginge etwas von Hörkultur und musikalischer Erlebnisfähigkeit verloren, wenn wir es nicht schaffen, wenigstens einen Funken unserer Begeisterung weiterzugeben.

Bis jetzt hat jeder, der sich für meine Anlage und ihren Besitzer meinte „cringen“² zu müssen, am Ende nur noch mit offenem Mund so dagestanden, als sei er gerade in ein Universum vorgestoßen, von dem er nicht einmal wusste, dass es existiert. Und genau das sollte unser Sendungsbewusstsein beflügeln, nicht von diesem Planeten abzutreten, ohne den selbsternannten »Z-lern« zu zeigen, was an Erlebnisdimension in Sachen Musik möglich ist. Nicht mehr, aber auch nicht weniger. Und genau dazu lädt unser »Analog-Forum« auch in diesem Jahr wieder ein. Oder, um es mit dem Idiom unserer Weltversteher zu sagen:

„YOLO!“³ – Das sagt alles, und die verstehen sofort, was gemeint ist.

Herzlich

Thr 

Hat sich Ihre Bankverbindung geändert oder sind Sie umgezogen?

Sie können uns die Verwaltungsarbeit sehr erleichtern, indem Sie uns diese Änderungen mitteilen. email: pthoeler@aaanalog.de oder Fax: +49 2181-164666-1



¹ DER SPIEGEL Nr. 9 / 24.02.2024, Seite 53.

² Jugendsprache: To cringe = fremschämen

³ Aktueller Ausdruck in der Jugendsprache für: „You Only Live Once“ (=„Du lebst nur einmal“)

Analog-Forum 2024 - »pure pleasure«

Von Friedel Plöger

Liebe Analogfreunde,

wenn Sie diese Zeilen lesen, sind es nur noch wenige Tage bis zum Analogforum in Moers.

Am 6. und 7. April öffnen sich dann wieder die Türen des „Van der Valk Hotel Moers“.

Zum 35. Mal steht - nach unserer Zählung- die analoge Musikwiedergabe und Aufnahme im Fokus des Besucher Interesses.

Das 1. Analog-Forum fand am 25.11.1995 im Hotel Fora in Reutlingen statt. So Dusan Klimo und Andreas Zierold. Dusan Klimo war in den Anfängen der Analogue Audio Association Gründungs- und Vorstandsmitglied. Andreas Zierold dürfte den regelmäßigen Besuchern unsere Veranstaltung sicherlich bekannt sein. Er gehört zu den Ausstellern der erste Stunde und - ganz richtig: Andreas ist der Kopf hinter „Andy's Vinyl Paradies“.

Waren es bei den ersten Veranstaltungen der AAA-Gründungsväter nur wenige Aussteller, die in einem Konferenzraum ein paar Anlagen mit Phono-Schwerpunkt aufbauten, wurden es im Laufe der Zeit immer mehr, und das »Analog-Forum« entwickelte sich zu dem jetzigen Event der analogen Szene.

Zum Zeitpunkt des Artikels laufen die Vorbereitungen bereits auf Hochtouren. Die Anmeldungen der Aussteller treffen ein. Künstler für die geplanten Live-Konzerte müssen gewonnen werden. Absprachen mit den Machern der Live-Aufzeichnungen gilt es zu treffen.

Die Werbung wird auf den Weg gebracht. Der Vorstand ist gefordert...

Zahlreiche Fragen von Ausstellern und Besuchern sind zu beantworten, Telefonate zu führen, Mails zu bearbeiten... Pressetermine sind wahrzunehmen. Lokale Radiosender wünschen ein Interview, Flyer werden verschickt.

Pressesprecher, Webmaster und Sekretärin der AAA-Geschäftsstelle geben ihr Bestes. Schließlich ist das jährliche »Analog-Forum« die wichtigste und schönste Veranstaltung der AAA - die Königsdisziplin. Und das ist Motivation genug.

Was erwartet den Besucher 2024?

Seit dem Analog-Symposium 2022 sind Live Auftritte ein wichtiger Bestandteil unserer Veranstaltung. Das wollen wir auch in diesem Jahr fortsetzen.

Zwar gibt es aus organisatorischen Gründen kein Konzert am Vorabend wie im Jahr zuvor, dafür haben wir aber die

Anzahl der Bar-Konzerte im Hotel „Van der Valk“ erhöht.

Sie dürfen sich auf folgende musikalische Darbietungen freuen:

SANATON Record Release Konzert „Sanaton, ohne Worte, Intimität, aber mit Klangfülle“
Der finnische Gitarrist Aleksi Rajala stellt sein neues Duo zusammen mit dem deutschen Kontrabassisten Florian Dohrmann vor.

SELECTION

Gitarrist Jan Krause präsentiert mit „Selections“ ein sorgsam ausgewähltes Repertoire aus u.a. Jazz, Klassik, latein-amerikanischer Musik sowie eigenen Kompositionen, die in liebevoller Eigenarbeit für die akustische Gitarre arrangiert wurden.

Bar Piano



Aleksi Rajala, Florian Dohrmann, Foto: Michael Fetscher



JanKrause

Foto: Andre Szymann

Marcus Sukiennik versteht sich als Wanderer zwischen den Klangwelten. Als Pianist, Komponist und Arrangeur erkundet er mit seinem Werk jahrhundertelange Musikgeschichte - und untersucht die Entwicklungen aktueller Hörgewohnheiten.



Marcus Sukiennik

Foto: Heike Rost

Der Künstler bedient sich Komponenten der Klassik und des Jazz, Motiven traditioneller Volkslieder ebenso wie popmusikalischen Elementen.

Aus den Jahren zuvor wissen wir, dass das Angebot von Workshops ein wichtiger Bestandteil für unsere Foren Besucher ist. Daher gibt es auch dieses Jahr ein abwechslungsreiches Programm.

Als da wäre:

- Rainer Bergmann: „Oh, that Cello! - das Cello in diversen Genres“
- Jürgen Gruner: Klangunterschiede bei Plattenspieler Vintage/Neu
- Dominique Klatte: „Die Klangästhetik analoger Tonband Aufnahmen“
- Lothar Brand: „Charts 1974“
- Dieter Molitor: „Der Hornlautsprecher“

Die Konzerte werden auch dies Jahr wieder mitgeschnitten, also natürlich rein analog mit einer Bandmaschine aufgenommen.

Die Anzahl der Konferenz- und Hotelzimmer-Vorführungen kann sich durchaus wieder sehen lassen. Besonders freut es mich, dass viele Aussteller schon seit Jahren kontinuierlich dabei sind, aber auch immer wieder neue dazu kommen.

So sind zum ersten Mal dabei:

Illumnia

Ein aus den Niederlanden stammender Anbieter von auch optisch aus den Rahmen fallender Lautsprecher.

Das Team um Frank Essink ist - nach eigenem Bekunden - ausgesprochener Analogfan und führen daher natürlich mit Schallplatte aber zusätzlich auch mit Masterband Kopien vor.

Tralala Research Ltd.

Dahinter verbirgt sich der Physiker und Lautsprecher Guru Josef Szall.

Erwartungsgemäß dürfte er einen neuen Lausprecher in seinem Gepäck haben.

Her Szall hat wohl die weiteste Anreise. Kommt er doch aus dem schönen Rom an den Niederrhein.

Perpetuum Ebner

Der aus dem Schwarzwald stammende Traditionshersteller - nun unter der Leitung von Wolfgang Epting- stellt seine Produktpalette vor.

Er erhält Unterstützung durch Dr. Marius Gartner von Flux Hifi.

Hiddensound

ist ein Newcomer, stammt aus der Schweiz und präsentiert ungewöhnliche Lautsprecher mit „Holz Membran“.

Erne Kis vom Vertrieb Deutschland stellt im Händlerdorf zum Produkt Rede und Antwort.



analog forum
MOERS

analogue – pure pleasure!!

06.04. – 07.04.2024
Van der Valk Hotel Moers
Infos: www.aaanalog.de



Nach einiger Zeit der Abwesenheit ist Michael Franken von „MFE / High End Audio Technik“ mit seiner Röhrenelektronik wieder vertreten.

Sehr schön ist es auch, dass einige der kleinen Tonträger Label vom Analog-Symposium Aussteller gefunden haben. Aber dazu möchte ich nicht zu viel verraten. Stöbern Sie doch einfach mal bei den zahlreichen Tonträger-Anbietern im Händlerdorf. Ob Schallplatte, Kassette oder Tonband: Es gilt manches analoge Juwel zu entdecken.

In diesem Zusammenhang:

Bei ETERNAL ARTS und Burkhardt Schwäbe gibt es spannende AMIGA-Masterbänder zu hören, und Rainer Neuwirth von TAPEMUSIC bietet ein sehr günstiges Tonband an.

Wenn alles gut läuft, wird auf dem diesjährigen »Analog-Forum« der Walkman sein Comeback feiern. Da kommen Erinnerungen auf!

Einige Premieren gilt es zu bestaunen: Michael Sombetzki wird einen neuen Elektrostaten dabei haben.

Björn Kraayvanger von LEN HIFI präsentiert mit der neuen Marke MUARAH feine Laufwerke, Tonarme und Zubehör.

Daniela Manger führt mit dem Schallwandler »W06« vor.

Und auch THORENS hat was Besonderes. Jedoch wird Gunter Kürten das Geheimnis erst auf dem »Analog-forum« lüften.

Manches stand zum Zeitpunkt des Drucks noch nicht fest und wird noch dazu kommen.

Weitere stets aktualisierte Informationen sind daher auf unserer Homepage zu finden.

In den letzten Jahren gab es immer wieder eine rege Diskussion zu den Anlagen die im »Workshop-Raum« genutzt wurden.

Die Beurteilung fiel bei den Besuchern häufig negativ aus. **Dazu möchte ich Folgendes zu bedenken geben:** Der »Valkensaal« bietet akustisch keine idealen Voraussetzungen für eine Vorführung mit »Heimanlagen«.

In der Tat sind die dort eingesetzten elektronischen Geräte und akustischen Wandler in der Regel nur für den Einsatz im Wohnzimmer oder Studio konzipiert und nicht für Konferenzräume. Daher können die Ergebnisse nur suboptimal sein.

Und:

Es erfordert sicherlich viel Mut von Herstellern und Vertrieben, unter den gegebenen Bedingungen eine Vorführanlage zu konzipieren.

Dafür möchte sich der Vorstand schon im Vorfeld bedanken.

Wir haben bereits wieder zwei Mutige gefunden, die sich dieser Herausforderung stellen. Nochmals DANKE!

Noch ein Hinweis. Zum ersten Mal erheben wir für den Besuch unserer analogen Messe ein Eintrittsgeld von 7,50 €.

Diese Entscheidung ist aus wirtschaftlichen Gründen notwendig.

Für Mitglieder der ANALOGUE AUDIO ASSOCIATION ist der **Eintritt natürlich frei!**

Der Vorstand der AAA wünscht Ihnen eine schöne Zeit und PURES VERGNÜGEN auf dem »Analog-Forum« 2024 in Moers!

Aktueller Stand des Programms: www.aaanalog.de/events/analog-forum-moers



Achtung, Hochspannung!

50 Jahre AC/DC

Von Jürgen und Mike Ehrlich

AC/DC, die legendäre australische Rockband, feierte im letzten Jahr ihr 50-jähriges Jubiläum. Seit ihrer Gründung im Jahr 1973 hat sie die Welt mit ihrem einzigartigen Stil, energiegeladenen Live-Auftritten und zeitlosen Hits erobert.

AC/DC wurde von den Brüdern Angus und Malcolm Young in Sydney gegründet. Ihr erster Auftritt fand im Dezember 1973 statt, und schon bald machte die Band mit ihrem kraftvollen Sound und Angus' Schuljungen-Look auf sich aufmerksam. Das Debütalbum »High Voltage« erschien 1975 und legte den Grundstein für den unverwechselbaren AC/DC-Sound. Der große Durchbruch folgte 1979 mit dem Album »Highway To Hell«. Der Titeltrack wurde zu

einem der bekanntesten Songs der Band und ebnete den Weg zum internationalen Erfolg. Trotz des tragischen Todes von Sänger Bon Scott im selben Jahr entschied sich die Band weiterzumachen und fand in Brian Johnson einen würdigen Nachfolger.

1980 veröffentlichte AC/DC das Album „Back in Black“, das nach Michael Jacksons Album „Thriller“ das zweit-meistverkaufte Album aller Zeiten wurde. Mit Hits wie „You Shook Me All Night Long“ und dem Titeltrack erreichte die Band einen neuen Höhepunkt. Die 80er und 90er Jahre waren geprägt von weiteren Erfolgsalben wie »For Those About To Rock We Salute You« und »The Razors Edge«.



AC/DC sind nicht nur für ihre Studioalben, sondern auch für ihre energiegeladenen Live-Auftritte bekannt. Die Band hat unzählige Konzerte weltweit gegeben und dabei eine beeindruckende Bühnenpräsenz gezeigt. Angus Youngs charismatisches Gitarrenspiel und seine wilde Bühnenshow sind zum Markenzeichen geworden. Auch im neuen Jahrtausend blieben AC/DC relevant. Alben wie „Black Ice“ (2008) und „Rock Or Bust“ (2014) stürmten die Charts. Die Band bewies ihre Ausdauer und ihre Fähigkeit, zeitlose Rockmusik zu schaffen. Im Jahr 2020 kehrten sie mit »Power Up« zurück, einem Album, das die Essenz ihres klassischen Sounds einfiel. AC/DC haben im Laufe der Jahre zahlreiche Auszeichnungen erhalten, darunter auch die Aufnahme in die »Rock and Roll Hall of Fame« im Jahr 2003.

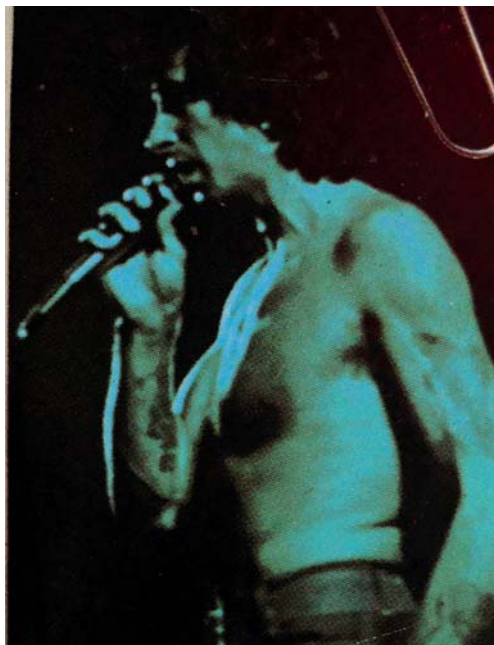
Trotz verschiedener Besetzungswechsel, auch wegen des tragischen Verlustes von Malcolm Young im Jahr 2017, blieben AC/DC aktiv und haben mit dem Album »Power Up« bewiesen, dass sie auch nach über 40 Jahren im Musikgeschäft noch immer in der Lage sind, zeitlose Rockmusik zu produzieren. 50 Jahre AC/DC sind eine Reise durch die Höhen und Tiefen des Rock ,n' Roll. AC/DC hat zweifellos einen festen Platz in der Geschichte des Rock eingenommen und wird weiterhin Generationen von Fans mit ihrer kraftvollen Musik begeistern.

Bon Scott - Die raue Stimme des Rock ,n' Roll

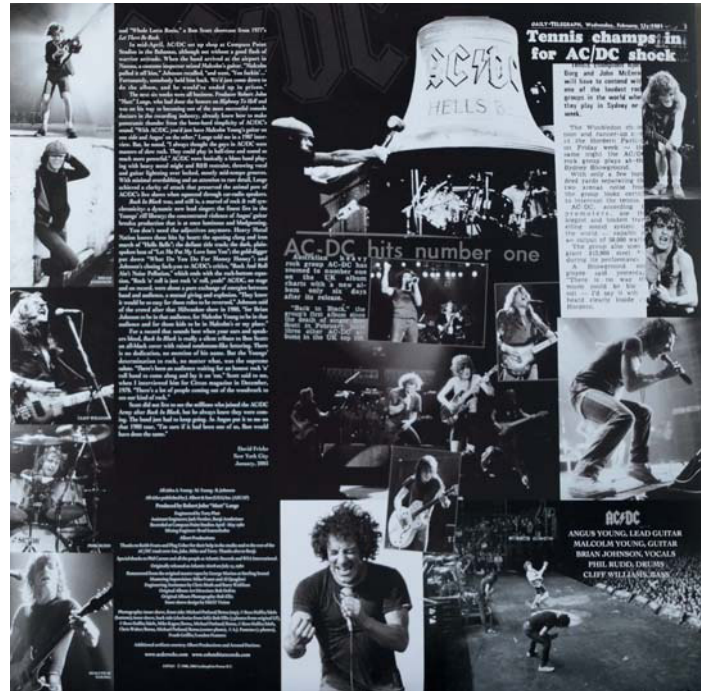
Bon Scott, eine Ikone des Rock, war der charismatische Frontmann von AC/DC und prägte mit seiner einzigartigen Stimme und wilden Bühnenpräsenz eine Ära der Rockmusik. Geboren am 9. Juli 1946 in Kirriemuir, Schottland, und viel zu früh verstorben am 19. Februar 1980, bleibt Bon Scott unvergessen als eine der markantesten Persönlichkeiten der Rockgeschichte. Seine musikalische Reise begann in den späten 1960er Jahren in Australien, nachdem er mit seiner Familie dorthin gezogen war. Er war in verschiedenen Bands aktiv, darunter *The Valentines* und *Frayne*, bevor er schließlich 1974 als Frontmann zu AC/DC stieß. Sein unverkennbarer Stil und seine raue Stimme verliehen der Band ihren einzigartigen Sound.

Bon Scott wurde schnell zum Aushängeschild von AC/DC, und seine markante Stimme war das Herzstück vieler Hits der Band. Songs wie „High Voltage“, „T.N.T.“, und „Dirty Deeds Done Dirt Cheap“ wurden zu Hymnen einer aufstrebenden Generation von Rockfans. Scotts Bühnenpräsenz und sein provokantes Auftreten machten AC/DC zu einer der aufregendsten Live-Bands seiner Zeit.

Das Jahr 1980 sollte sowohl für AC/DC als auch für die Welt des Rock ,n' Roll eine bittere Wende nehmen. Am 19. Februar 1980 wurde Bon Scott tot in



Bon Scott



seinem Auto aufgefunden. Der genaue Hergang seines Todes blieb umstritten, aber die Welt hatte einen der charismatischsten Frontmänner und Songwriter des Rock verloren.

Bon Scotts Einfluss auf die Rockmusik bleibt unbestritten. Seine raue Stimme und die lyrische Kreativität haben viele Künstler inspiriert und prägen noch heute den Sound zahlreicher Rockbands. AC/DC entschieden sich nach dem Tod ihres Frontmanns mit Brian Johnson weiterzumachen, und schufen mit dem Album »Back In Black« einen der größten kommerziellen Erfolge der Rockgeschichte.

Bon Scott wurde posthum mit zahlreichen Ehrungen bedacht.

AC/DC veröffentlichten kurz nach seinem Tod das Album »Highway To Hell«, das zu einem Tribut an den verstorbenen Sänger wurde. Die Band setzte damit ein beeindruckendes Zeichen der Verehrung ihres ehemaligen Frontmannes.

Storyst

Die Geschichte hinter dem Namen AC/DC ist recht kurios. Die Legende besagt, dass die Buchstaben „AC/DC“ auf einem Nähmaschinenmotor standen, den Angus und Malcolm Young auf ihrer Schwester Margarets Nähmaschine fanden. Die Initialen stehen für „Alternating Current / Direct Current“ (Wechselstrom/Gleichstrom) und sollen die kraftvolle Energie widerspiegeln, die die Band in ihrer Musik transportieren wollte. Angus Young, der Leadgitarrist von AC/DC, ist für seine Schuluniform auf der Bühne bekannt. Die Geschichte dahinter ist, dass Angus diese Idee von seinem Bruder Malcolm übernommen hat. Angus war



denen Pick, und die Magie von AC/DC war wieder vollständig hergestellt.

AC/DC Live in der Deutschlandhalle Berlin 1980: Eine Nacht des Rock ,n' Roll-Ruhms

Im Jahr 1980, inmitten der schroffen Kulisse des Kalten Krieges, schufen AC/DC eine unvergessliche Nacht in der Deutschlandhalle Berlin.

Die Deutschlandhalle, damals der wichtigste Veranstaltungsort in West-Berlin, wurde an diesem Abend zum Schauplatz einer musikalischen Explosion. Die Energie in der Luft war spürbar, als die Fans sich auf das bevorstehende Spektakel vorbereiteten. AC/DC befanden sich zu dieser Zeit auf ihrer »Back in Black«-Tour, und das Konzert in Berlin sollte sich als ein Höhepunkt dieser Tour herausstellen.

Es begann mit einem Glockenschlag, Brian Johnson schlug mit einem Hammer gegen die heruntergelassene Glocke. Als dann die anderen Bandmitglieder die Bühne betraten und mit „Hells Bells“ das Publikum sofort in einen Rausch katapultierten, explodierte die Stimmung in der Halle.

Die Bühnenpräsenz von AC/DC war atemberaubend. Angus Young in seiner charakteristischen Schuluniform wirbelte über die Bühne, während seine elektrisierenden Gitarrensoli das Publikum in Ekstase versetzten. Brian Johnsons raue Stimme durchdrang die Halle, begleitet von der kraftvollen Rhythmussektion, bestehend aus Malcolm Young, Cliff Williams und Phil Rudd. Die Band lieferte eine Show, die nicht nur musikalisch beeindruckte, sondern auch durch ihre pure Energie und Leidenschaft überzeugte.

in der Anfangszeit noch in der Schule, und die Schuluniform wurde zu einem Markenzeichen, das die Band über die Jahre beibehalten hat.

AC/DCs Hit „Highway To Hell“ war ein Riesenerfolg, aber es ist interessant zu wissen, dass die Band nie einen Grammy gewonnen hat. Dennoch erinnerte sich der Schlagzeuger Phil Rudd einmal daran, wie sie für »Highway To Hell« bei den Grammy Awards auftraten und die Stimmung so elektrisiert war, dass es ihnen wichtiger war, die Musik zu spielen, als eine Trophäe zu gewinnen.

Von ihrer Australien-Tour in den 1970er Jahren gibt es eine Anekdote über ein Känguru, dass auf die Bühne hüpfte und kurzzeitig Teil des Auftritts wurde. Es war eine skurrile Begegnung, die in die Geschichte der Band einging.

Angus Young

im Rhythmus der Musik tanzten. Es waren die Geister der alten AC/DC-Fans, die den Club nie verlassen wollten. Anstatt die Geister zu vertreiben, beschlossen Emma und ihre Crew, die Nacht gemeinsam mit den Geistern zu rocken, und die Legenden des Clubs wurden –so die Sage– für eine Nacht wieder zum Leben erweckt.

Und noch eine »Story«

Angus Young, der charismatische Leadgitarrist von AC/DC, hatte einen ganz besonderen Gitarren-Pickup, den er seit den Anfängen der Band benutzte. Bei einem Rockfestival verschwand er jedoch mysteriöserweise. Angus war verzweifelt und konnte sich nicht vorstellen, ohne sein Glück bringenden Pickup aufzutreten. Die Fans erfuhren von dem Verlust und starteten eine spontane Suchaktion. Über soziale Medien wurden Bilder des Pickups verbreitet, und AC/DC-Fans auf der ganzen Welt begannen nach dem verlorenen Schatz zu suchen. Nach Wochen intensiver Suche und zahlreichen Spekulationen tauchte das Gitarren-Pickup schließlich auf. Ein aufmerksamer Fan hatte es während eines Konzerts gefunden und es an die Band zurückgegeben. Angus, gerührt von der Hingabe seiner Fans, spielte beim nächsten Konzert mit dem wiedergefundenen Pickup.

In einer verlassenen, staubigen Stadt, in der die Neonlichter längst erloschen waren, gab es einen alten Rock-Club. Legenden besagen, dass AC/DC hier vor vielen Jahren eine legendäre Show gespielt hatte. Die Gerüchte über unerklärliche Phänomene im Club lockten die Geisterjägerin Emma an. Mit ihrem Geisterdetektor und einer Gruppe mutiger Freiwilliger betrat sie die verwiterte Bühne. Als sie angingen, „Thunderstruck“ zu spielen, durchzuckte eine mysteriöse Energie den Raum. Lichter flackerten, und der Geisterdetektor schlug wild aus. Plötzlich tauchten schemenhafte Gestalten auf, die



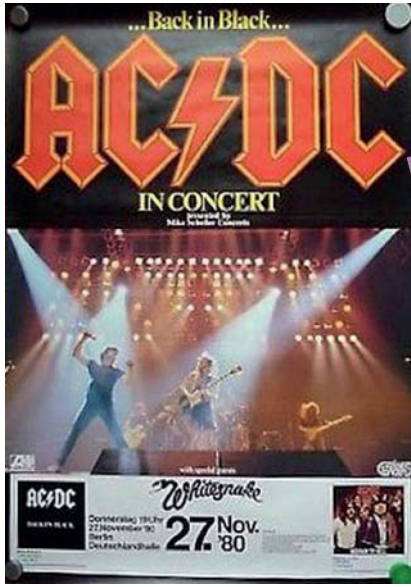
Die Deutschlandhalle in Berlin

Das Berliner Publikum war in Ekstase. Die Fans sangen jede Zeile mit, hüpfen zu den treibenden Rhythmen und ließen sich von der magischen Aura der Band mitreißen. Die Deutschlandhalle wurde zu einem Hexenkessel der Begeisterung, und die Atmosphäre erreichte ihren Höhepunkt, als AC/DC mit „Whole Lotta Rosie“ und „Let There Be Rock“ die Show krönend abschlossen.

Das Konzert von AC/DC in der Deutschlandhalle Berlin 1980 ging in die Annalen der Rockgeschichte ein. Denn es war nicht nur ein Konzert, sondern ein unvergessliches Erlebnis, das die Zeit überdauert hat. Das AC/DC-Konzert in der Deutschlandhalle Berlin 1980 war eine Nacht des Rock'n'Roll-Ruhms, die die Herzen der Fans eroberte und das Erbe von AC/DC als eine der größten Live-Bands der Welt festigte. Die (mittlerweile abgerissene) Deutschlandhalle wird immer mit dieser epischen Show verbunden bleiben, die den Rock ,n' Roll in seiner reinsten Form zelebrierte.

Persönlich erlebte Jürgen Folgendes:

Im Alter von 15 Jahren war dies mein erstes AC/DC-Konzert. Die Deutschlandhalle war gerammelt voll, und bereits die Vorgruppe Whitesnake heizte uns ordentlich ein. Während diese noch spielte, ereignete sich ein



Tohuwabohu. Ganz in der Nähe von mir waren zwei rivalisierende Rockergruppen, namentlich „Born To Be Wild“ und „Phönix“ dabei zu randalieren. Plötzlich wurde von einem der Mitglieder ein voller Bierkasten in die Luft geworfen und fiel krachend in die Menge. Zum Glück wichen die Leute rechtzeitig aus, so dass nur Scherben und eine klebrige Bierlache übrig blieben. Unbeirrt spielten Whitesnake auf der Bühne ihr Setlist ab, und nach einer kurzen Pause erschien dann die genannte Glocke und Brian hämmerte uns mit einem Vorschlaghammer die Birne weg... Was für ein Auftakt!

Zum Höhepunkt des Konzertes gehörte der Gang durch die Menge – Angus auf Brians Schulter, ekstatisch ein Solo spielend, direkt an mir vorbei. Vom Ordner beiseite geschubst, lag meine Jacke noch auf dem Boden und Brian latschte voll drauf. Ich habe anschließend diese Jacke geliebt, später mit einem AC/DC Sticker versehen und niemals wieder gewaschen!



Malcolm

MANGER

PRÄZISION IN SCHALL

MAGISCHE MOMENTE.

Lautsprecher für Musikliebhaber. Handgefertigt mit Leidenschaft. Seit 1969. Finden Sie heraus was unsere Systeme so einzigartig macht: www.mangeraudio.com



Released: 25 July 1980
 Recorded: April–May 1980
 Studio: Compass Point (Nassau)
 Genre: Hard Rock, Heavy Metal
 Length: 42:11
 Label: ALBERT ATLANTIC
 Producer: Robert John „Mutt“ Lange
 Charts: US-Billboard: 4
 UK: 1
 DE: 3

Erstpressung „Back In Black“

Von Jürgen Ehrlich

Das Jahr 1980 markierte nicht nur den Beginn eines neuen Jahrzehnts, sondern auch einen Wendepunkt in der Geschichte des Rock'n'Roll. AC/DC, bereits als Rocklegende etabliert, standen vor der Herausforderung, sich nach dem tragischen Verlust ihres Frontmanns Bon Scott neu zu erfinden. Das Ergebnis dieser Reise war das bahnbrechende Album »Back in Black«, das nicht nur zu einem der erfolgreichsten Alben der Musikgeschichte wurde, sondern auch die unverwechselbare Ära von Brian Johnson als Lead-Sänger einläutete. Nach dem enormen Erfolg von »Highway To Hell« und dem plötzlichen Tod von Bon Scott im selben Jahr stand AC/DC vor einer unsicheren Zukunft. Die Band hätte leicht in der Dunkelheit verschwinden können, aber sie entschied sich dafür, die Herausforderung anzunehmen und ein Album zu schaffen, das nicht nur Bon Scott ehrt, sondern auch den Weg für eine neue Ära ebnete.

Das Album „Back In Black“ wurde im Juli 1980 veröffentlicht und ist ein wahres Meisterwerk des Rock. Von den ersten Tönen des Titeltracks bis zum letzten Klang von „Rock and Roll Ain't Noise Pollution“ bietet das Album eine Explosion an Energie, Aggressivität und gleichzeitig eine beeindruckende Melodik. Die Gitarrenriffs von Angus und Malcolm Young, das kraftvolle Schlagzeug von Phil Rudd, die pulsierende Basslinie von Cliff Williams und die charakteristische Stimme von Brian Johnson verschmelzen zu einem einzigartigen Klangteppich.

»Back In Black« zeichnet sich durch seine rohe Kraft und gleichzeitig eingängige Melodien aus. Hits wie „You Shook Me All Night Long“, „Hells Bells“ und natürlich der Titeltrack „Back In Black“ haben sich in das kollektive Gedächtnis der Fans eingebrannt. Das Album verbindet Blues-Elemente mit knallhartem Rock, und die Texte spiegeln die wilde Lebensweise der Band wider.

»Back In Black« wurde nicht nur zu einem künstlerischen Triumph, sondern auch zu einem kommerziellen Giganten. Es ist mit weltweit über 50 Millionen verkauften Exemplaren eines der meistverkauften Alben der Rockgeschichte. Und es katapultierte AC/DC endgültig in den Olymp des Rock. Die schwarze Albumhülle wurde zu einem Symbol für die Unverwüstlichkeit der Band.

»Back in Black« bleibt ein zeitloses Meisterwerk, das die Essenz von AC/DC einfängt und den Geist des Hard Rock verkörpert. Die Kraft, die Ausdrucksstärke und die Kreativität, die in diesem Album stecken, haben es zu einem Eckpfeiler der Rockmusik gemacht. Auch nach mehr als 40 Jahren ist »Back In Black« nicht nur ein Album, sondern eine Legende, die die unvergängliche Präsenz von AC/DC in der Geschichte der Rockmusik zementiert.

Zum Zustand der Scheibe:

Die beiden Rillen der Scheibe haben schon einige Partys mitgemacht. Von der abgenudelten MM-Rundnadel bis zum MC-Shibata war da schon so einiges eingetaucht. Gleichwohl liegt die Scheibe noch plan auf dem Teller und bis auf den einen oder anderen Knackser spielt sie durch. Klanglich ist sie als „gut“ zu bezeichnen. Apropos Klang: Soweit ich informiert bin, war »Back In Black« bereits eine digitale Produktion. Angesichts des Produktionsjahres 1980 nicht verwunderlich, da Ende der 1970iger bereits viele Tonstudios begannen ihre Produktionen rein digital zu absolvieren.

Meinung von Mike zur Erstpressung „Back in Black“

»Hells Bells« denke ich ist mein erster Kontakt mit AC/DC. Es war unser Einlaufsong, der bei großen Hallenfußball-Turnieren hier in Berlin gespielt wurde, als ich noch ein kleiner Junge war. Dies war wohl der Geschmack unseres Trainers, denn irgendwie zwischen 1997-2000 war der Song wenig aktuell. Aber schon dort mochte ich den ihn, und genauso wie damals hat mich dieser Glockenschlag wieder abgeholt als wir bei Jür-

gen im Hörzimmer saßen und die erste Seite aufgelegt hatten. Dieses Album ist in so vielen Bereichen so unglaublich gut, dass es schwer in Worte zu fassen ist. Vielleicht reicht für diese kurze Rezension aber auch einfach mein Gefühl, welches ich habe, wenn ich dieses Album höre - pure Power - dieses Album gibt Energie und treibt einen nach vorne, das ist es, was ich empfinde, wenn ich es höre.



Gehört als 180 Gramm Vinyl

Release: 14.10.2003

Label: SONY Music

Produced: Robert "Mutt" Lange

*Remastered: George Marino at Sterling Sound
(vom original Masterband)*

Made in EU

Re-Issue „Back In Black“

Von Mike Ehrlich

Warum eine Rezension zu einem Re-Issue? Eine gut erhaltene Erstpressung von Back in Black zu bekommen, wird immer schwieriger, was kann also dieses neu aufgelegte Release aus dem Jahr 2003?

Beginnen wir mit den Äußerlichkeiten, Schwarze Platte: Check, AC/DC Logo: Check. Aber hier fangen die Unterschiede an, die Prägung ist tatsächlich eine wie beim Original, jedoch etwas breiter als beim Original. Die Titel auf der Rückseite sind nun in Grau und nicht mehr in Weiß abgebildet. Zudem können wir entnehmen, dass die Platte nicht mehr „Made in Germany“, sondern „Made in EU“ ist und von COLUMBIA vertrieben wird, also über SONY und nicht mehr durch die ATLANTIC. Das © 1980 Leidseplein Presse B.V. ist geblieben.

Im Inneren erwartet uns nun statt der im Original nur schwarzen Innersleeve eine bedruckte Pappvariante mit Fotos von alten Plakaten, Tickets und Konzertaufnahmen (siehe u.a. Abbildungen). Dazu ein schöner Text zur Geschichte des Albums und um den Tod von Bon Scott am 19. Februar 1980, geschrieben von David Fricke. Das Original mit dem klassischen ATLANTIC-Label und den darauf befindlichen Titeln macht für mich deutlich mehr her als das in fettem Rot digital aufgepeppte AC/

DC Logo auf dem Reissue, aber das ist wohl Geschmackssache. In Sachen Verarbeitung finden sich bei dieser Neuauflage keine Produktionsrückstände, leider aber einige Schlieren, die über die Rillen gehen, jedoch nicht hörbar sind.

Die wohl wichtigste Frage kommt jetzt. Wurde das Re-Issue nur zum Geldmachen gepresst?

Oder anders gefragt... klingt das gute Stück nach etwas? Dazu kann ich nur sagen: „*Und wie es klingt!*“. Hier wurde ordentlich an den Masterreglern gedreht, die Scheibe war mit Abstand die lauteste, die an diesem Tag auf unserem Teller lag (Anmerkung von Jürgen: Naja, es gab dann doch noch »ordentlich« was auf die Ohren...). Der Klang glasklar und absolut den Raum einnehmend.

Vielleicht liegt es auch an mir, da ich eher Neu-Produzierte (sprich: digitale) Musik höre, aber ich finde die Platte ist komplett anders als das Original. Man hört einfach, dass es neu ist, es klingt sauber und korrigiert sowie angepasst auf den Geschmack der neueren Zuhörer, mehr Bass, weniger schrill und irgendwie mehr nach digitaler Musik.

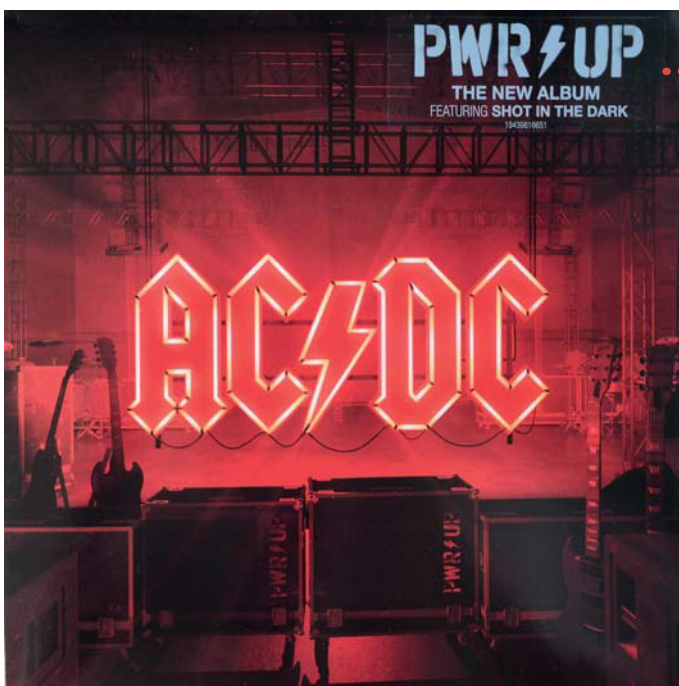
Alles in allem aber ein absolut geiler Sound, den ich mir gerne anhöre, weil er irgendwie trotzdem nichts vom typischen AC/DC-Feeling vermissen lässt. Die Scheibe ist ihre 30,- € in jedem

Fall wert, und das, wie ich finde, auch dann, wenn man das Original bereits im Regal stehen hat. Denn hier wurde nochmal richtig daran gearbeitet, ein perfektes neues Produkt zu schaffen.

Meinung von Jürgen zum Reissue

Da ist er wieder – der »Loudness War«. Wie Mike schon schrieb, gab es bereits beim Hören der ersten Töne (in dem Falle der Glockenklänge) in unseren beiden Gesichtern ein großes „Wow!“ zu sehen. In Folge hörten wir genauer hin und kamen übereinstimmend zu dem oben aufgeführten Ergebnis. ABER: Sicher-

lich ist diese Neu-Abmischung gegenüber dem Original hörens-wert und sehr beachtlich, was George Marino da »gezaubert« hat. Nur stellt sich hier die Frage, kann ein Remaster dem Original treu bleiben? In diesem Falle ein klares „Nein!“. Hier wurde so offen-(ohren)sichtlich derart an den »Schrauben« gedreht, dass das Remaster zwar inhaltlich dem Original entspricht, aber klanglich auf einer ganz anderen, »höheren« bzw. »angepassten« Ebene spielt. Mit „angepasst“ meine ich den bei heutigen Produktionen nötigen „»Push« (Loudness) um die Musik auch über einen haushaltsüblichen Bluetooth-Lautsprecher äquivalent wiedergeben zu können. Kurz: Ganz nett, aber bei mir bleibt das Original allein im Regal...



Gehört als: 180 g Limited Edition Opaque Red Vinyl
GAT:

Billboard 200: 1

UK: 1

DE: 1

Release: 13.11.2020

Gesang: Brian Hohnson

Lead-Gitarre: Angus Young

Rhythmus-Gitarre: Stevie Young

Bass: Cliff Williams

Schlagzeug: Phil Rudd

Genre: Hard Rock

Label: COLUMBIA Records

Produced: Brendan O'Brien

»Power Up«

Von Mike Ehrlich

„A Shot In The Dark“ so könnte man meinen Erwartungshorizont nennen bevor ich vor ca. drei Jahren in die „Power-Up“ Vinyl Reinhörte. Ich hatte keine Ahnung, was mich an Klangqualität erwartet, musikalisch war ich mir sehr sicher, dass es nach AC/DC klingt. Naja, es war ja auch der Beginn meines Vinyl-Set-Up's und tatsächlich meine erste Vinyl-Scheibe. Ich bin also noch gar nicht so lange auf dem schwarzen Gold-Weg unterwegs, da ist es nur umso passender, dass ich im Besitz einer Red Clear Vinyl bin, um nochmals zu unterstreichen, dass ich ein absoluter Jungspund in Sachen Vinyl bin.

Was kann ich also zu »Power-Up« sagen?

Natürlich höre ich AC/DC schon seit Kindheitstagen und kenne jedes Album und jeden Hit der Band. Und somit kannte ich auch »Power-Up« schon bevor ich das Vinyl hörte, denn – so sagte man mir, AC/DC „klingt immer gleich“. Ist das jetzt positiv oder negativ? Im Fall von „Power-Up“ empfinde ich es als durchaus positiv. Erster Song, erster Anschlag auf der Gitarre... Jepp, das ist AC/DC. Und schon drücken einem die bekannten Riffs und

Brian Johnsons Stimme auf die Brust. Wiedererkennungswert 100 Prozent und gute Laune vorprogrammiert. Zusammengefasst kann man die A-Seite als einfach dahinrollendes AC/DC-Classic bezeichnen. Auf der B-Seite sieht das ganze schon etwas anders aus. Es hat für mich den Anschein, als wenn man hier wirklich Bock hatte, geile facettenreiche Musik zu produzieren. Woran ich das festmache? Mehr Gitarren-Soli, mehr Tempowechsel und vor allem auch Sounds, die sich nicht nur der typischen AC/DC-Rhythmik bedienen. Alles in allem ist es ein gutes AC/DC-Album, welches etwas zu wenig Aufmerksamkeit bekommen hat. Was eventuell auch an der damals herrschenden Pandemie gelegen hat. Hier hat die Band mit einer coolen Performance Videos zu den Songs „Shot In The Dark“ und „Realize“ genau das Richtige gemacht und den Fans ein wenig Konzertfeeling vermittelt. Für mich ist das Album als Ganzes gesehen 1A zum Durchhören, sowohl aufmerksam als auch nebenher.

Der Klang ist sauber, kein Knacken ist zu hören und auch das Mastering ist sehr gut, so dass Höhen und Tiefen sehr schön

separiert kommen. Die Scheibe ist verhältnismäßig laut, im Vergleich zu unserem »Back in Black«-Original

ist sie lauter und im Vergleich zum Reissue etwas leiser. Die Verarbeitung ist sauber und es sind keine Produktionsrückstände zu sehen, auch ist sie komplett plan aufliegend. Zu bemängeln ist klar der Pappscher, in dem das Vinyl kommt, hier muss man gegen eine vernünftige Innersleeve tauschen.

Abschließen würde ich meine Rezension gerne mit einem Zitat von Angus Young: „Ich kann es nicht mehr hören, wenn die Leute sagen, wir hätten elf Alben gemacht, die alle gleich klingen.“

Zu dem Zeitpunkt waren es bereits Zwölf. Heute sind es sogar 17...

AC/DC sind nämlich genau da, wo sie sind, weil sie klingen, wie sie klingen. Einzigartig, doch vertraut, sich treu und trotzdem immer aufregend, das ist AC/DC.

Meinung von Jürgen zu »Power Up«

AC/DCs »Power Up« ein beeindruckendes Comeback-Album, das die Band in ihrer ganzen Pracht zeigt. Die Kombination aus kraftvollen Riffs, eingängigen Melodien und den unverwechselbaren Vocals von Brian Johnson macht das Album



zu einem Muss für alle Rockfans. Mit »Power Up« beweisen AC/DC einmal mehr, dass sie zu den unangefochtenen Meistern des Rock gehören und ihre auch nach mehreren Jahrzehnten nichts von ihrer Intensität und Leidenschaft verloren hat.

Musik

Jahren nichts von ihrer Intensität und Leidenschaft verloren hat.

Quellen:

Eigene Fotos von Außen- und Innenhüllen beschriebener Alben
Foto Deutschlandhalle: Wikipedia Deutsch
Fotos Eintrittskarte und Plakat: Rock in Berlin
Text: Auszüge aus Wikipedia Deutsch/Englisch

Gehört mit:

Verstärker: Denon AVC-A1
Plattenspieler: JVC QL-7
Tonabnehmer: SHURE »M95 ED«
Lautsprecher: CANTON »Karat 40«



Gehört auf:

Harley-Davidson Sportster Sport XL-1200S
Harley Davidson Streetbob FXBB



DAS SAGEN UNSERE KUNDEN:

- „Bester und freundlichster High End Laden weit und breit“
- „Das Team ist durch die Bank freundlich, offen, voller Empathie und hat vor allem wirklich Ahnung“
- „Es war mir wichtig die Anlage anzuhören und das war entspannt machbar. ...wir konnten ...mit sehr freundlicher, kompetenter Beratung, eine Lösung finden.“



RÜTTENSCHIEDER STR. 176
45131 ESSEN
aura-hifi.shop
info@aura-hifi.de
0201 24670930

AURA HiFi

Winkelzüge

Vom Bestreben nach perfekter Abtastung

Von Michael Vorbau

Was wahrscheinlich die meisten von uns wissen, sei hier zum Einstieg gleichwohl noch einmal kurz erläutert, um die Idee hinter der im Folgenden beschriebenen Erfindung zu verstehen.



Das Tangential-Headshell von ANALOGE

Bekanntlich werden die Folien für die Schallplattenpressung tangential geschnitten, aber in den allermeisten Fällen radial abgetastet, nämlich von den deshalb auch „Drehtonarm“ genannten Abtasteinheiten. Naturgemäß muss sich daraus eine Differenz ergeben, die allgemein unter der Bezeichnung „tangentialer Spurfehlwinkel“ (TSF) mehr oder weniger bekannt ist. Die Tatsache, dass es sich bei wohl über 90% aller Tonarme um diese Konstruktion handelt, lässt darauf schließen, dass dieser TSF in den Augen der meisten Hersteller nicht wirklich ein Problem für die Sauberkeit der Abtastung darstellt.

Oder doch? Denn schließlich sind auch Tangential-Tonarme erfunden worden, um die »Null Fehler«-Philosophie in die Tat umzusetzen. Aber das müsste auch einfacher gehen – dachte sich so mancher Tüftler... und ersann das so genannte „Tangential-Headshell“.

Bei einem Tangential-Headshell handelt es sich um ein Headshell mit integriertem Drehteller, an dem das Tonabnehmersystem angebracht wird. Dadurch soll ermöglicht werden, dass sich das TA-System immer parallel zum Aufsetzpunkt bewegt und sich somit beinahe wie ein (wesentlich komplizierterer) Tangential-Tonarm verhält.

Wenn einem der TSF nicht vernachlässigbar erscheint und wenn man gerne nach einer Lösung dafür sucht, dann ist ein solches Tangential-Headshell wie das von ANALOGE, die dem Namen nach einen TSF weitestgehend vermeidet, ein inte-

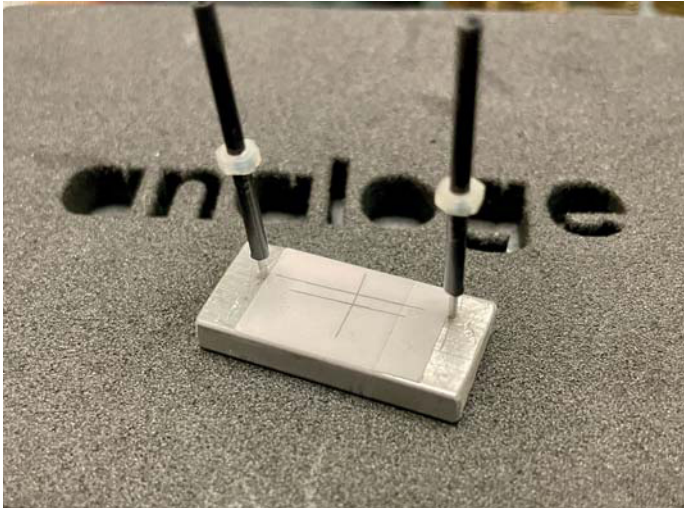
ressantes Produkt. Es ist kostengünstiger zu haben als ein Tangential-Tonarm, wenn man den überhaupt auf seinem Plattenspieler montieren kann. Aber funktioniert das tatsächlich und bringt es den gewünschten Erfolg?

Dieses Tangential-Headshell ist mit einem

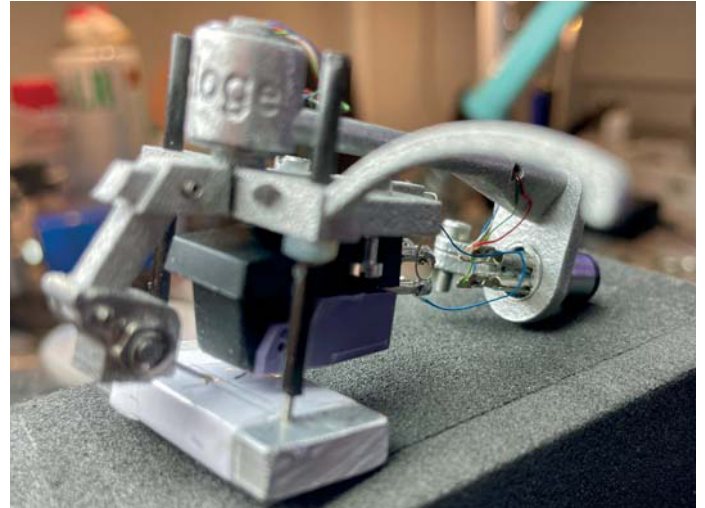
SME-Anschluss ausgestattet, so dass der Austausch der Headshells grundsätzlich recht einfach ist. Wenn der Tonarm also mit einem SME-Anschluss ausgestattet ist, kann es gleich losgehen. Bevor jedoch das Tangential-Headshell an den Tonarm montiert werden kann, muss natürlich der Tonabnehmer noch an das neue Headshell montiert werden. Das erfordert ein wenig Geduld und eine gewisse Affinität zur Feinmechanik. Zumindest ist es für eine erfolgreiche Montage sehr hilfreich.

Wenn ein Moving Magnet (MM) System genutzt wird, sollte man vorsichtshalber den Nadeleinschub während der Montage entfernen. Für Moving Coil (MC) Systeme, an denen in der Regel der Nadeleinschub nicht entfernt werden kann gilt eine **erhöhte Vorsicht während der Montage.**

Die Lieferung besteht aus der »ANALOGE Tangential-Headshell«, einer »3-D Einstellschablone«, einer Lupe, zwei Inbus-Schlüsseln und einer Montage- und Bedienungsanleitung mit Fotos. Nach Durchsicht der knappen Montageanleitung habe ich als erstes einen meiner Tonabnehmer an das Tangential-Headshell montiert. Das gestaltet sich nicht so einfach wie man es so kennt, weil das TA-System auf einer Drehplatte des Tangential Headshell montiert werden muss und die Nadelwip-



3D-Einstellschablone



Für die Montage das System noch verschiebbar halten

pe mit ihrer Stabilisierungsnadel immer gefährlich nah an die Abtastnadel des TA-Systems kommt, was es zu vermeiden gilt. Man sollte anfangs die 2,5 mm Befestigungsschrauben noch nicht fest anziehen, sondern nur so weit, dass das TA-System noch verschiebbar ist.

Jetzt kommt die 3-D Schablone zum Einsatz. Das Tangential-Headshell wird so auf die Schablone gesteckt, dass die Stabilisierungsnadel wie auch die Abtastnadel des TA-Systems in Richtung des Millimeterpapiers mit den beiden parallelen Strichen zeigen. Die Stabilisierungsnadel passt direkt auf den ersten der beiden Striche, die Abtastnadel aber nicht unbedingt auf den zweiten Strich. Nun muss also der noch locker montierte Tonabnehmer in der Tangential-Headshell so verschoben werden, dass die Abtastnadel auf den zweiten Strich der Schablon

ne passt. Ist das gelungen, können die Schrauben vorsichtig angezogen werden. Dabei ist darauf zu achten, dass sich das TA-System während des Festschraubens nicht mehr bewegt, also besser danach noch einmal mit der Schablone prüfen, ob jetzt beide Nadeln auf den parallelen Strichen aufsetzen. Wenn das der Fall ist, können die Anschlusskabelchen an die Anschlüsse des TA-Systems gesteckt werden. Vorsicht, die Steckkontakte der Anschlusskabelchen sind recht stramm, aber mit einer Pinzette und einer ruhigen Hand geht das recht gut. Das Headshell ist jetzt fertig zur Montage an den Tonarm. Das Antiskating wird auf null gesetzt und das Auflagegewicht den Anforderungen des TA-Systems entsprechend eingestellt. Herstellerseitig ist die Stabilisierungsnadel auf eine mittlere Tonarmhöhe von 17,6 mm eingestellt. Das ist okay für Tonabnehmer von 17,2

bis 18 mm Höhe. Natürlich sind andere Höhen einstellbar, indem von der Oberkante des Tonabnehmers bis hinunter zur Spitze der Abtastnadel der Abstand gemessen wird. Bei mir hat es direkt gepasst.

Das Angenehme ist, dass man weder auf Kröpfungswinkel und Überhang noch auf Antiskating achten muss. Nachdem das Tangential-Headshell mit dem Tonarm verbunden ist, wird das Antiskating auf null gestellt, der Tonarm in Waage gebracht und das passende Auflagegewicht für den jeweiligen Tonabnehmer eingestellt. Das Aufsetzen der Nadel ist dann ein bisschen knifflig. Wenn möglich, **sollte das bei stehendem Plattenteller passieren.** Man kann dann so aufsetzen, dass beide Nadeln in der gleichen Plattenrinne landen. Jetzt kann der Motor gestartet werden - das Klan-

Sperring Audio
PDM-1

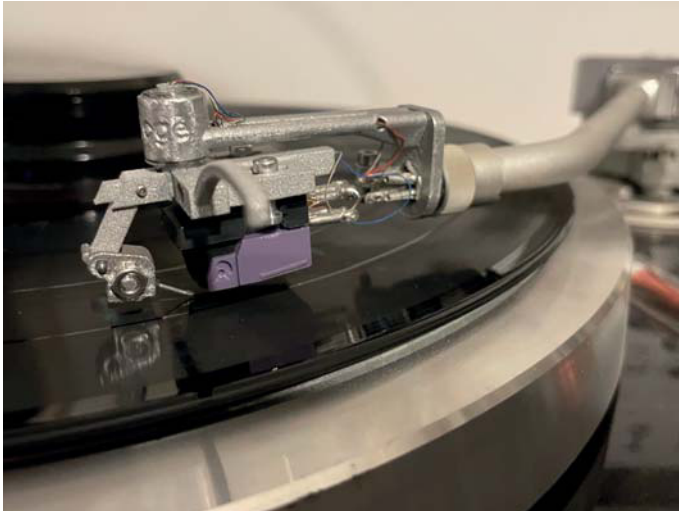
Perfekter Klang.

Eine Sache der richtigen Einstellung.

SPERLING



www.sperling-audio.de



Das Antiskating wird auf null gesetzt und das Auflagegewicht entsprechend des TA-Systems eingestellt.

erlebnis sollte der Mühe wert gewesen sein. Der maßgebliche Vorteil ist natürlich der geringere Preis gegenüber einem Tangential-Tonarm.

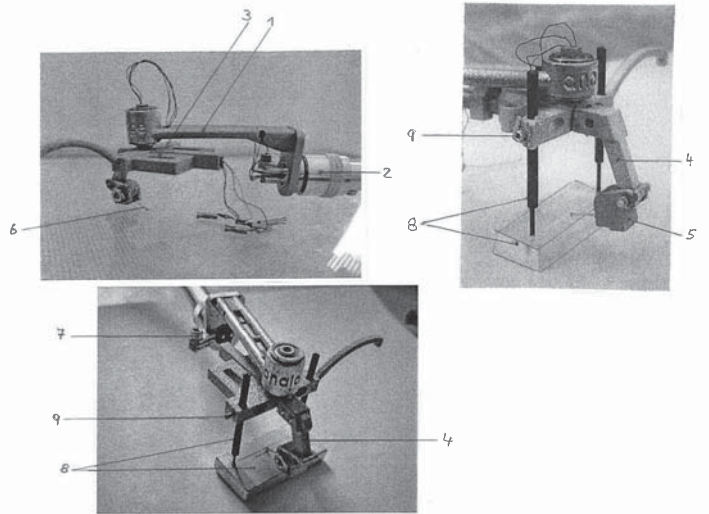
Grundsätzlich kann ich sagen, dass die Tangentiale Headshell bei mir wunderbar funktioniert und ich einen zusätzlichen Klanggewinn feststellen kann, zwar nicht bei jeder Schallplatte, aber je filigraner der musikalische Klangteppich ist, desto deutlicher wird der Klanggewinn.

Tangential-Headshells sind an sich nicht wirklich neu. Bereits in den 1980er Jahren gab es einige, aber im Wesentlichen hatten sie nur einen drehbaren Teller und die Abtastnadel durch die horizontalen und vertikalen Rillenauslenkungen verkantete. Womit wir schon bei der eigentlichen Erfindung des Herstellers ANALOGE sind, nämlich der „Stabilisierungsnadel“. Sie läuft hinter der Abtastnadel in der Plattenrinne mit, wodurch ein kleiner sichtbarer Abstand zwischen Abtast- und Stabilisierungsnadel entsteht. Das stabilisiert das ganze System, führt aber auch zu einem sehr kleinen Spurfehlwinkel, deutlich kleiner als der bisherige ohne Tangential-Headshell. Diese zusätzliche Stabilisierungsnadel war es, die mich anfangs mit einer gewissen Skepsis an das Projekt herangehen ließ. **Möchte ich wirklich eine weitere Nadel in meinen Plattenrillen laufen lassen?**

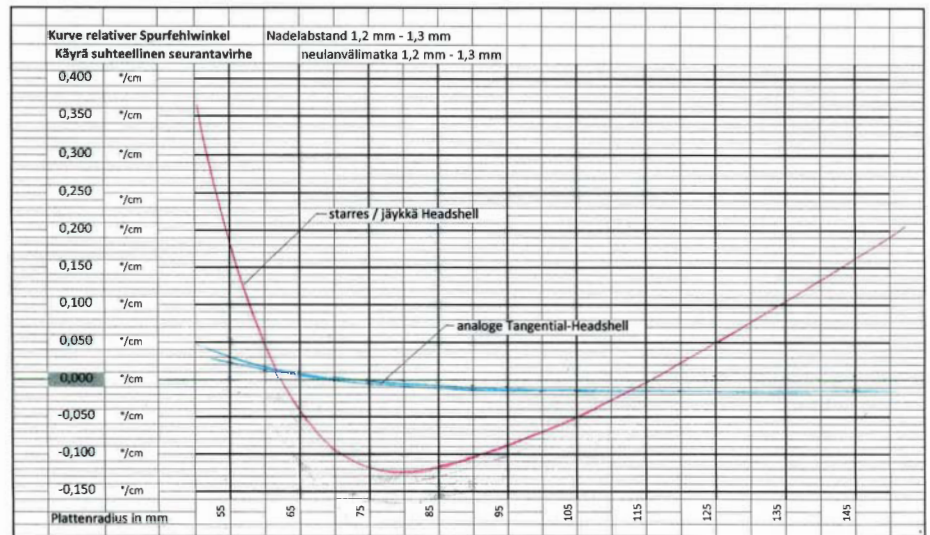
Der Erfinder kann solche Bedenken schnell entkräften, denn bei der zum Einsatz kommenden Rundnadel von TECHNICS besteht keinerlei Verschleißgefahr für das Vinyl.

Das Tangential-Headshell wiegt 14,5 g. Die Tonarmbefestigung erfolgt von oben, ½ Zoll, Maschinenschrauben M 2.5 mm, die Innenverkabelung des Headshells besteht aus reinem, flexiblem Kupfer. Der Azimut ist werkseitig eingestellt, kann aber über eine Schraube leicht selbst variiert werden. Die Einzelteile kommen aus professionellen EOS 3-D Druckern, wodurch die Oberfläche leicht rau ist und eine eher technische Anmutung mit sich bringt.

analoge Tangential-Headshell



- | | | |
|---|-----------------------------------|------------------------------------|
| 1 Tragarm | 1 carrier arm | 1 kannatin |
| 2 SME-Anschluss | 2 SME-connector | 2 SME-kytkime |
| 3 Drehteller | 3 rotaryplate | 3 kääntökanta |
| 4 verschiebbarer Vorbau | 4 movable stem | 4 siireltävä etuosa |
| 5 Nadelwippe | 5 needle rocker | 5 neulan keinu |
| 6 Stabilisierungsnadel | 6 stabilization needle | 6 stabilointineula |
| 7 Klemmschraube für Asemuth-Einstellung | 7 stud screw for Asemuth-attitude | 7 puristava ruuvi Asemuth-säädölle |
| 8 3D-Einstellschablone | 8 3D-adjustment template | 8 säätösabloonii |
| 9 Klemmschraube | 9 stud screw | 9 puristava ruuvi |



Mir gefiel die Idee eines solchen Tangential-Headshells, und wenn jemand wirklich eine kompromisslose Abtastphilosophie umsetzen möchte, hat er hier eine patente Lösung. Derzeit bietet der finnische Hersteller ANALOGE das Tangential-Headshell über EBAY für 499,- Euro an.

Im Tempel der Verführung

Im Herzen Europas zu Besuch bei LINZBACH und GAUDIOS in Bonn

Von Friedel Plöger

„Komm nicht vom Wege ab“, heißt es im Märchen, aber wozu gibt es heute ein Navigationssystem?

Wenn dieses sich aber aus total unerfindlichen Gründen einfach ein anderes Ziel ausgesucht hat, dann landet man wie der Autor dieser Zeilen zum Beispiel irgendwo im schönen Westerwald. Eine wunderbare Gegend mit tollen Fundstücken, die am Rand der Straße begeistern. Leider war diese rurale Ausflugsfahrt aber völlig ungeplant und daher nicht mehr mit dem Termin der Veranstaltung übereinzubringen! Eine deutliche Dreiviertelstunde nach dem letzten verfügbaren Veranstaltungsslot erreichten wir dann allerdings doch noch Herrn Kovacevic, zu Gast bei den Salgerts, bei HiFi Linzbach in Bonn.

Nur der Freundlichkeit sowohl des Gastgebers als auch des kompetenten Vorführers war es dann zu verdanken, dass wir uns auf der nunmehr glücklicherweise ganz schwach besetzten (das soll jetzt kein Tipp zum Nachahmen sein...) komfortablen Hörerbestuhlung einfinden konnten.

Mitgebracht hatte Sina Kovacevic eine stringent europäische Kette, sehr spannend und für uns zum Teil ziemlich neu. Hatten wir doch dank Pandemie schon lange keine größere Veranstaltung mehr miterleben dürfen. Wunderbar edelgefertigte Lautsprecher von Franco Serblin, dem Mitbegründer der Marke SONUS



FABER, hochwertige Elektronik aus England von SUGDEN und mit den slowenischen, ingenieureckünstlerisch feingedrehten Superplattenspielern von KUZMA, die von einem EMT-Tonabnehmer-Duo befeuert wurden, ging es dann musikalisch zur Sache.

Ganz leicht und locker stand unvermittelt Juliette Greco mit einem anrührenden Chanson im Raum. Wir erhielten uns nach und nach von der nervigen und total unfreiwilligen Odyssee durch den Westerwald. Ein offener, stabiler, transparenter, sauberer und atmender Klang umging uns und vom ersten Moment an war klar, dass hier eine wirklich hochwertigste und gleichermaßen ausgewo-

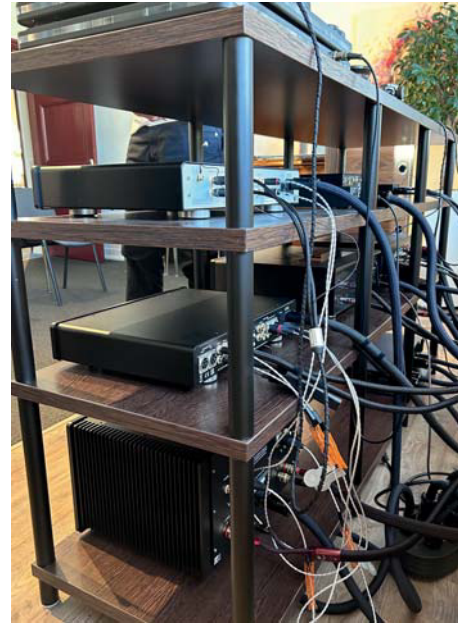
gene Kombination aufspielt. In Anbetracht der Kürze der Zeit verlegten wir das Informationsgespräch auf einen späteren E-Mail-Termin und genossen noch einen Track von einer sparsamen Charlie Byrd-Gitarrenaufnahme, zum Abschluss folgte dann die legendäre VERVE-Scheibe »April in Paris« von Ella & Louis. In einem nachgelagerten Telefongespräch zwischen Rhein-Main und der Steiermark stellte sich übrigens heraus, dass es sich um die 45er-Edition von ACOUSTIC SOUNDS handelte. Fulminanter Klang. Ein hypermenschliches Songmaterial zum Anfassen. Dass so etwas vor

1960 in eine Aufnahme »gedost« werden konnte, ist schlicht Wahnsinn. Trotz des kühlen Januarwetters fühlten wir uns in die Liebeshauptstadt der Welt in eine Frühlingsstimmung am pulsierenden Boulevard hineinkatapultiert, und die Rückkehr ins mittel- bis südrheinische Revier fiel uns nach diesem goldglänzend stimmlichen Erlebnis unglaublich schwer.

Leider hatten wir keine Gelegenheit, die Kompaktversion der SERBLIN noch zu erleben, andererseits waren wir auch mit dem Gehörten schon mehr als glücklich, wo wir doch nach der Ankunft zunächst eine abrupte Rückfahrt befürchtet hatten, denn die schwere Mahagoni-Tür zur



Die Anlage



»April in Paris« von Ella & Louis

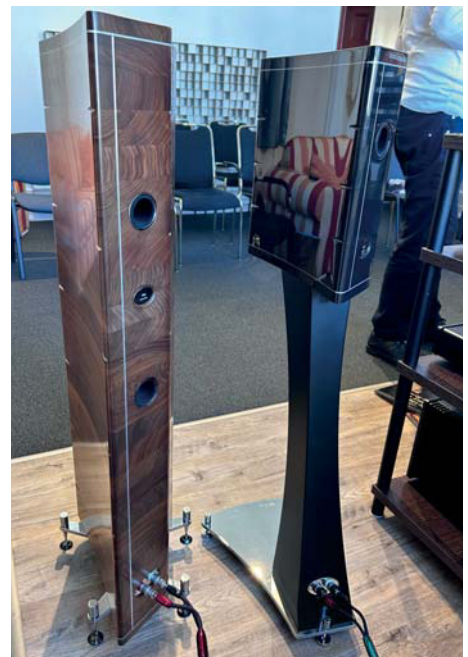
Villa war ja bereits verschlossen. Und traurigen Auges hatten wir schon im Hof des Anwesens dieser ehemaligen koreanischen Botschaft in Bonn auf die großen MAGICO-Holzkisten geschaut, die von den weiteren tollen Events bei Linzbach kündeten.

Aber ganz im Gegenteil: Mit den Salgerts, Benno und Michael unterhielten wir uns dann zum Abschied noch -als ob es keine fortschreitende samstägliche Uhrzeit gäbe- über dies und das aus unserer entrückt entzückten und zugegeben ein bißchen irren HiFi-Welt. Das Haus LINZBACH wird also seine Veranstaltungsreihe neu konzipieren, und es wird in Zukunft vermehrt kleinere, fokussierte und auch individueller ausgerichtete »Shows« geben. Wie zum Beispiel jetzt schon angekündigt, exklusiv mit ACCUPHASE. Auch Udo Besser mit seinen Komponenten von AVM schaut vorbei, und und .. So wird ein Highlight im aktuellen und im kommenden Jahr das nächste ablösen. Ich muss sagen, die Veranstaltung mit einem tatsächlich propenvoll besetzten Raum, in dem wegen des Andrangs gar noch Stühle aufgenommen werden mussten, das macht Mut, dass sowohl Publikum als auch die Präsentationen wieder in einen intensiven Modus kommen, fast wie zu Vor-Pandemiezeiten.



Magico-Holzkisten

Zur Elektronik und Kette kann ich allen Lesern jetzt die Komponentenliste mitgeben, siehe Tabelle am Ende. Sina Kovacevic hat bereits ganze sieben fruchtbare



Lautsprecher von Fraco Serblin

Jahre Erfahrung mit den zuverlässig highendigen Komponenten von SUGDEN und ganze fünf Jahre mit den eleganten Lautsprechern aus der Werkstatt Franco SERBLIN. Seit nunmehr sechsundzwanzig Jahren sogar (!) bietet GAUDIOS den Plattenspieler-Meisterwerken von KUZMA eine Heimat und die Tonabnehmer von EMT in seinem Programm stehen ja nun qualitativ ganz außer Frage bei uns Audiophilen. Das Spitzen-Tonerzeugungsmaschinchen »JSD Pure Black« durfte an diesem impressionsreichen Musiknachmittag sogar in der Silberspulen-Variante vor sich hin werkeln.

Thema Detaillösung Schallwandler:

Bei diesen Preziosen der Klangkunst sind tatsächlich pfiffige Ideen verbaut, beispielsweise das Lautsprecher-Terminal im Ständer integriert. Denn wer kennt es nicht, wie die schweren Highend-Drahtlocken von den Anschluss terminals mancher kompakt-massiven Speaker-Boliden in der Höhe herabhängen und nicht nur der Frau des Hauses Kopfzerbrechen im täglichen Handling der Wohnzimmernutzung bereiten, sondern auch technisch gesehen suboptimal sind, weil sie viel zu frei herumhängen im Raum.



Lautsprecherterminal im Ständer integriert

Ja, die hier gehörte Phonostufe »PA-4« in der »großen« aufgebauten Strecke mag es noch zu erwähnen gelten, denn in diesem Preissegment kann man mit der gezeigten Leistung eine absolute Empfehlung für SUGDEN aussprechen. Hier gab es keinen »bottleneck« in der soundgipfelstürmenden Strecke, wo man sich eben kaum etwas noch Aufwendigeres für die sparsamen MC-Strömchen vorstellen konnte. Die hauseigene Entzerrer-Version, ganz sicher eingegliedert, absolut sinnvoll in dieser Kombi. So hat man einen exzellenten Eindruck von der Durchgängigkeit der Kette und den wohl-durchdachten Konzepten des im Jahre 1960 mit eigener Firma gestarteten Ent-



One-Step Patricia Barber-Ausgabe

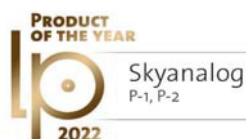
Gezeigte HiFi-Systeme	
System A	Franco Serblin Accordo Sugden ANV 50 Vollverstärker Sugden A21 SE Stage Two Phono Kuzma Stabi / Stogi EMT HSD 006
System B	Franco Serblin Accordo Essence Sugden LA-4 Vorverstärker Sugden Sapphire FBA-800 Kuzma Reference 2 Phonoverstärker PA-4 EMT JSD Pure Black AG

wicklers aus West-Yorkshire im Vereinigten Königreich.

Nachdem wir uns mit ein paar tollen Schallplatten im Nach-Hause-Gepäck, inklusive One-Step Patricia Barber-Ausgabe, dann fröhlich und zufrieden verabschiedeten, war mir klar, das wird sicher nicht der letzte Besuch gewesen sein. (Bild: 7222) Wir freuen uns schon auf eine nächste Session sowohl bei den Salgerts von HiFi-LINZBACH in Bonn als auch irgendwo auf einer anderen Messe mit Sina Kovacevic von GAUDIOS.

Fotos: Friedel Plöger

Skyanalog



Test LP 2/24 Holger Barske: Ein betont edel und fein klingendes MC ohne Allüren zu einem ausgesprochen fairen Preis das P-1G wird sicher das nächste Erfolgsmodell aus dem Hause Skyanalog

HOLBORNE



Test LP 1/24 Holger Barske: Das Gerät ist allürenfrei, funktioniert perfekt, klingt vollkommen souverän und vermittelt genau das richtige Maß von Understatement.

Kleinlautsprecher

Eine bemerkenswerte Box aus den 1980ern

Von Klaus Janus

Die meisten hier dürften mit der englischen Firma ROGERS die hochgelobten Klassiker »LS 3/5a«, »LS 5/9« oder die »Studio 1« verbinden, vielleicht auch den einen oder anderen Röhren- (Voll-) Verstärker, nicht jedoch die kleinen »LS 2«, einen - im Vergleich zur »LS3/5a« - nur unwesentlich größeren Kompakt-Lautsprecher.



Seit vielen Jahren höre ich Musik am liebsten mit Kleinlautsprechern. Ihre Vorteile sind meines Erachtens offenkundig: Sie beanspruchen keinen Dauerplatz im Wohnzimmer und sind beim Experimentieren mit der optimalen Aufstellung leicht umzustellen. Außerdem scheinen sie akustisch besser in meinen möblierten Raum zu passen als zum Beispiel die zwei Nummern größere HARBETH »C7-ES2« oder Schallwandler anderer Marken mit vergleichbaren Abmessungen.

Glücksfall

Zum Jahresende 2023 reichte mir Fortuna die Hand. In den „Kleinanzeigen“ wurde eine Rogers »LS 2« in meiner Heimatstadt angeboten, noch dazu für kleines Geld. Der Anbieter teilte mir mit, die Lautsprecher stammten aus dem Nachlass seines Vaters. Dieser sei über die Jahre der einzige Besitzer gewesen. Er (der Anbieter) habe die Boxen „vor vielen Jahren“ seinem Vater von einem England-Trip aus einem HiFi-Geschäft in London mitgebracht. Der Vater sei ein ausgesprochener Klassik-Hörer gewesen, die Boxen hätten stets in einem Regal gestanden. Zwischen erstem Kontakt und Abholung vergingen nur wenige Tage. Bereits am zweiten Januar standen die Kleinode bei mir. Der Preis, das Auftreten des

Größenvergleich: die »LS 2« und »LS 3/5a« des Verfassers jeweils auf Ständern von "Something Solid" (Aufnahme: Jens Vollmer)

Anbieters, vor allem aber der Erhaltungszustand gaben den Ausschlag. Keine Kratzer im Walnussfurnier, keine abgestoßenen Ecken oder Kanten, noch nicht mal Spike-Abdrücke, geschweige denn andere Gebrauchsspuren lädieren das Äußere. Sie sehen schlicht aus wie gerade ausgeliefert. Erstaunlich. Denn die »LS 2« wurde 1985 vorgestellt (1). Mein Paar dürfte auch noch aus den 1980ern stammen. Das schließe ich aus den Seriennummern 6619 A und B und vor allem aus dem „quality control date“-Eintrag auf dem rückseitigen Sticker (23.Q.8), die 8 steht wohl für 1988 (2). Ich habe mich angesichts des Erhaltungszustandes und aus Furcht vor Beschädigung nicht getraut, die schwer zu entfernende Frontbespannung abzunehmen. So gibt es hier auch kein gutes Foto der beiden Chassis. Das Folgende stellt den Versuch dar, meine Neuerwerbung für Interessierte unter verschiedenen Gesichtspunkten einzuordnen.

Klangliche Meriten (1)

Die kleinen ROGERS erfreuen mit Fülle und Präzision in einem weiträumigen, durchsichtigen akustischen Bühnengeschehen. In meiner Anlage vermitteln sie zudem die Illusion, im selben Raum mit der Musik zu sein. Damit will ich nicht sagen, dass die »LS 2« das Original z.B. einer akustischen Gitarre 1:1 abbildet. Allerdings werden die für ein solches Instrument charakteristischen klanglichen Eigenheiten, sofern man sie aus (Kammer-) Konzerten kennt, inklusive der zugehörigen Dynamik meist in hohem Maße reproduziert. Dasselbe behaupte ich auch für signifikant viele Beispiele von Klavier- und Geigenmusik aus meiner Plattensammlung. Die ROGERS verschwinden zudem gänzlich in bzw. hinter der Musik. Das kenne ich von meinen AUDIO PHYSIC »Tempos« (vgl. „analog“ 3/22) und meinen SPENDOR bzw. ROGERS »LS3/5a« (Vgl. „analog“ 2/20) auch. Die ROGERS allerdings können in meiner „Kette“ (siehe unten!)

mit einem Mehr an Natürlichkeit und entspannter und ausgeglichener Wiedergabe aufwarten, ohne ins Langweilige abzugleiten. Das hat zur Folge, dass ich bei Aufnahmen, die aus meiner Erinnerung »kritische Passagen« (man denkt z.B., man müsse die Lautstärke reduzieren) enthalten, gelassen auf meinem Hörplatz bleibe. Ohnehin ist meines Erachtens der ausbleibende Wunsch, eine Platte vorzeitig wechseln zu wollen, auch ein Zeichen dafür, dass man es mit einer guten Kombination, in diesem Falle mit einem guten Lautsprecher zu tun hat. Kurz: Nach etwa sechs Wochen Hörens ausschließlich mit ihnen vertraue ich meinen neuen, alten ROGERS wie ich den Hamburger Wasserwerken vertraue: Man dreht den Hahn auf und das Gewünschte ist einfach da (3), fast ohne geschmackliche Abstriche oder irritierende Ingredienzien. Sollte ich unbedingt eine Schwäche nennen, wäre es die bisweilen etwas fehlende Kontur der tiefen und tiefsten Laute im Vergleich zu meinen anderen Lautsprechern. Aber der Bass ist da und hört sich gut an.

Klangliche Meriten (2) – Beispiele

Etwa eine Woche nach Kauf der »LS 2« begann ich damit, mir beim abendlichen Hören Notizen zu machen. Nur ein kleiner Teil findet im Folgenden Verwendung. Es handelt sich um LPs, die ich seit vielen Jahren höre und sehr gut kenne. Die ROGERS informieren beeindruckend über die Unterschiede verschiedener akustischer Gitarrentypen und die Spielweise der Musiker. Ebenso darüber, wie bestimmte Aufnahmen abgemischt wurden (ECM: **Larry Coryell & Philip Catherine: „Twin-House“** und (RCA Red Seal): **Julian Bream /John Williams: „Together“**). Anspieltipp: „Nuages“ von Django Reinhard in der Version von Coryell und Catherine. - Ist die MFSL-Ausgabe des Millionen-Sellers von Simon und Garfunkel (»**Bridge Over Troubled Water**«) oder die von CLASSIC-RECORDS das gelungenere Re-Issue? Kein Problem. Mit



Firmenprospekt 80er-Jahre (Quelle: mark-hennessy.co.uk)



Rogers »LS 2/3p«: Nachfolgerin 1991 Firmenprospekt 1991 (im Besitz des Verf.)



»LS 2« des Verfassers in Rückansicht



»LS 2« unter Wohnraumbedingungen

der »SL 2« als Abhörinstrument scheint mir, MFSL hat hier die musikalischere Alternative vorgelegt, bei CR klingt diese voluminöse Produktion zwar in gewisser Weise »klarer« oder auch spektakulärer, aber nicht so weiträumig und ganzheitlich.

Wer die italienische Sprache und den Künstler **Fabrizio de Andre** sowie dessen Werke mag, wird an der „**Rimini**“-LP von 1978 mit den ROGERS viel Freude haben. Man erhält einen nachhaltigen Eindruck des unverwechselbaren Timbres der Stimme de Andres. Es bereitet Spaß, den Text mitzulesen und sich an der guten Sprachverständlichkeit und dem Klang des Italienischen zu freuen, während die Musik einen gefangen nimmt. Überhaupt: Das Verhältnis zwischen Stimmen und den übrigen Elementen einzelner Titel- dem Chor, den Streichern, den Gitarren - ist beeindruckend (etwa beim schlagzeuglosen, balladesken Titelstück). Nichts im Klangbild »fällt nach vorn heraus« oder bleibt »unterbelichtet«. Die präsenten akustischen Gitarren etwa (Titel „Andrea“) und die Streicher („Tema di Rimini“) wirkten plötzlich viel weniger - um nicht zu sagen gar nicht mehr - „skelettiert“, als ich es gewohnt war. Die vorliegende LP ist ein ca. 1980 bei METRONOME MUSIK in Hamburg

hergestelltes, normales Vinyl von beeindruckender Tiefen- wie Ortungsschärfe. Auch leiser stellen muss ich nun in den drängenderen Tutti-Passagen einzelner Titel nicht mehr („Coda die Lupo“).

Mit den ROGERS habe ich auch mein Verhältnis zu bestimmten LPs meiner Sammlung, die bisher ein Mauerblümchen-Dasein führten (vermeintlich »schlechte Aufnahme!«) neu bewertet. Natürlich gibt es schlechte Aufnahmen. Aber die »LS 2« ergänzt meine Anlage derart, dass ich schnell dahin gekommen bin, nicht nur meine »Lieblings-(Selbst) Vorführ-LPs« zu hören, sondern auch Aufnahmen, deren Musik ich zwar mochte, an denen mich klanglich aber stets etwas störte. In Wahrheit ist es so, dass bei einer richtig guten Anlage sehr viel mehr „gut klingt“, d.h. involvierend ausgewogen und dennoch dynamisch, als man denkt. Das jedenfalls lehrt mich meine Neuerwerbung!

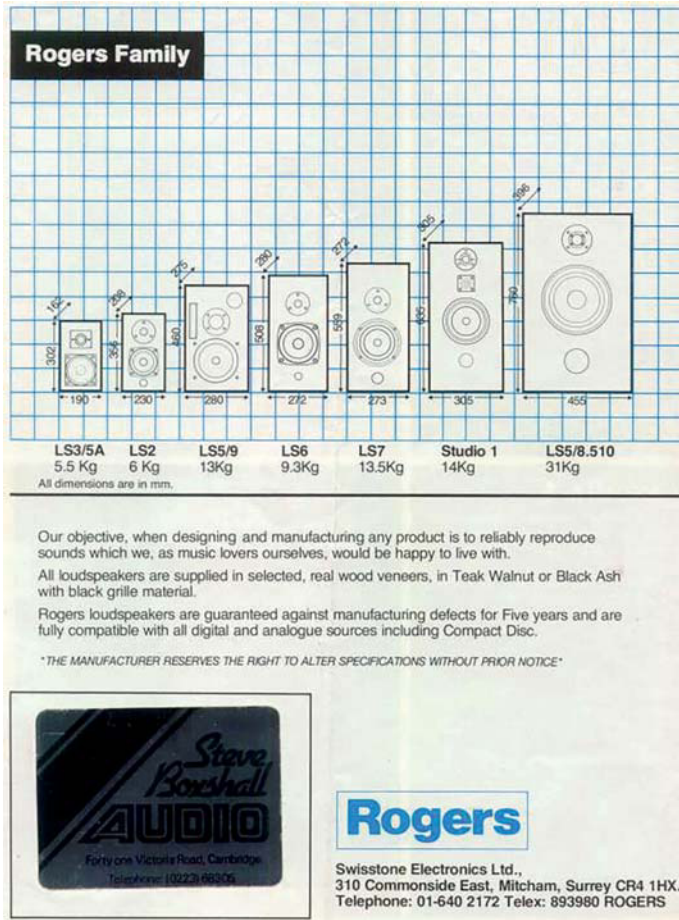
Abschließend noch ein Tipp: **Joe Pass** »**For Django**« (BLUE NOTE/TONE POET) und **Barney Kessel** mit »**It's Nice To Be With You**« (MPS). Wer sich für diese Art von Jazz interessiert, versteht mit den »LS 2«, weshalb mit diesen Reissues nicht nur von Meistern intonierte, sondern auch sehr gut produzierte und gemasterte Auf-

nahmen vorliegen, welche den virtuosen Gitarren sowie den jeweiligen Bässen und Drums (deren Snares und Becken!) die Anmutung verleihen können, man säße man nicht zu Hause, sondern in einem Studio oder Club. Dazu muss man nur (etwas) lauter drehen, aber das vertragen die ROGERS klaglos, wie gesagt.

Raum und »Kette«

Bei mir zu Hause stehen die Boxen in einem akustisch eher ungünstigen Raum von 30 m² und strahlen in den längeren Teil. Ich habe die »LS 2« einfach auf dieselben Ständer platziert, auf denen sonst meine SPENDOR oder ROGERS »LS3/3a« ruhen. Auch an der für diese optimierten **Positionierung im Raum** (Abstand zwischen den Boxenzentren 280cm, Abstand zu Seitenwänden: ca. 70cm, Abstand zur Rückwand: jeweils 140cm) habe ich nichts geändert. Auch die nur sehr geringe Einwinkelung habe ich beibehalten (4). Der Hörabstand betrug anfangs ca. 340 cm. Ich bin aber im Laufe des Hörens noch gut 40 cm an die Grundlinie herangerückt.

Anzeigenschluss für
die Ausgabe 02/24
ist der 12. Juli 24



Rogers LS-Programm der Firma Mitte der 80er-Jahre / Firmenprospekt (Quelle: markhennessy.co.uk)

Das hat - wie oben zu lesen ist - gut funktioniert. Zum weiteren Experimentieren fehlte die Lust, weil ich lieber Musik gehört habe.

Von meinen **Zuspielern** (5) für die ROGERS möchte ich behaupten, dass sie auf mehr als beachtlichem Niveau agieren. Mir stehen zudem vier verschiedene Lautsprecherkabel zur Verfügung, ich bin aber beim preiswertesten geblieben: einem alten EXPOSURE-Kabel („Farlowe-Ära“), das nicht nur mit dem »Zehner« der Firma, sondern auch den QUAD-Monos gut harmoniert. Bei Letzteren kann man zwischen vier verschiedenen Dämpfungsfaktoren wählen.

Noch ein Wort speziell zum 44er-QUAD VV: Hier wurden vor einiger Zeit alte Bauteile ersetzt (vor allem auch die OP-Verstärker). Um die DIN-Buchsen ohne Adapter zu nutzen, habe ich für die NF-Kabel die entsprechenden XLR-Stecker anlöten lassen, denn ich wollte unbedingt den 500mV Ausgang nutzen. Er ist firmenseitig eigens für die QUAD-Endstufen vorgesehen. Die Vorstufe gefällt mir auch wegen ihres ausgefallenen Klangregelsystems. Hier muss/kann man etwas probieren, bis es für den eigenen Raum - manchmal auch für eine bestimmte Aufnahme - passt (6). Dem Argument, damit »verbiege« man den Klang, halte ich entgegen, dass dafür die heimische Raumakustik und die Konzeption der jeweiligen Elektronik ohnehin sorgen. Was also spricht tatsächlich gegen eine solche Korrektur nach Gehör und Geschmack im eigenen Raum?

Firma

ROGERS wurde 1947 gegründet. 1972 erhielt man erstmals die Lizenz zum Bau von der BBC entwickelter Lautsprecher, dem Modell »LS3/6«. 1973 folgte eine weitere Lizenz zum Bau der »LS3/5a« (also im selben Jahr wie für „Chartwell“, eine Firma, die später von ROGERS übernommen wurde). Gut 20 Jahre später ist das Unternehmen SWISSTONE, das inzwischen Lautsprecher unter dem Namen ROGERS mit z.T. derselben Mannschaft produzierte, von der WO KEE HONG-Holding gekauft worden. Die Produktion der »LS3/5a« stoppte im selben Jahr und der Firmenname änderte sich in ROGERS INTERNATIONAL (UK) Ltd. 1998 schließt man die Produktion in England, die Fertigung erfolgte seitdem in Asien (7). Dies hat sich in jüngster Zeit geändert. Alte Modelle wie die »LS3/5a« und »5/9« sowie Elektronik sind von Asien aus wieder aufgelegt und die Fertigung kehrte zumindest teilweise wieder nach Großbritannien zurück. Die Holding verpflichtete dazu einen erfahrenen ROGERS-Beschäftigten aus alten Zeiten: Andy Whittle. Es scheint, als fände ein großer Teil der Produktion -etwa die der Chassis- in Asien statt, das „Matching“ der Chassis und die Qualitätskontrolle sowie die Gehäuseproduktion erfolgen aber angeblich in England (hifitest 1/2024).

Produkte

Zu den »LS 2« gibt es im Unterschied zur »LS 3/5a« nur wenige Angaben oder Rezensionen im »Netz«. Zwei alte Broschüren (8) der Firma zeigen, dass es Mitte der 1980er zwei **Produktlinien** gab: eine „BBC / Monitor-Produktlinie“ »LS 3/5a«, »LS 5/8« und »5/9« sowie eine zweite, offenbar für den HiFi-Hörer zu Hause gedachte mit den Modellen »LS 2«, »LS 6«, »LS 7« und »Studio 1«. Die »LS 2« - um die es hier ja geht - wurde 1985 im selben Jahr wie die heute bekanntere »LS 5/9« herausgebracht. Sie war die zweitkleinste Box im Angebot (vgl. die Abbildung!), kostete seinerzeit (1986) in Deutschland 1.100 DM das Paar und sollte wohl ein veritables Angebot für Interessierte sein, die in kleineren Räumen Musik hören wollten, ohne auf die »LS 3/5a« (1.300 DM /Paar /1981) - also einen ausgesprochenen Nahfeld-Monitor - zurückgreifen zu müssen: „Designed to suit the smaller room where space is at a premium the LS 2 needs no excuses made for its modest proportions.“ (8) Weiterentwicklungen bzw. Modifikationen trugen die Bezeichnungen »LS 2a«, »LS 2/2p«, »LS 2/3p« (9). Meine »LS 2« »ohne Zusatz« ist also das Ur-Modell.

Ausstattungsmerkmale

Folgendes mag den Erfolg der ROGERS »LS 2« in meiner »Kette« (mit-)erklären: Im Unterschied zur »LS 3/5a« besteht das Konusmaterial des TMT nicht mehr aus Bextrene, sondern aus dem milchig-weißen Polypropylen, einem Kunststoff. Dies Material bietet ähnliche Verbesserungen gegenüber Papier wie Bextrene. Es muss(te) aber nicht beschichtet werden. Aufgrund seiner

geringeren Dichte bietet Polypropylen einen höheren Wirkungsgrad als Bextrene, wodurch bei gleicher Leistungsaufnahme höhere Schallpegel möglich werden. Angeblich wurde der TMT von KEF gefertigt und entspricht ansonsten (Magnet, Chassis) demselben Modell, das auch in der »LS 3/5a« verbaut ist (10).

Der Tweeter (Hochtöner) ist ein anderes Modell als in meinen SPENDOR bzw. ROGERS »LS 3/5a«. Es handelt sich angeblich noch um ein „Plastic-dome Modell“ (11), während spätere Versionen mit 19mm-Aluminium-Kalotten unter Verwendung von Ferrofluid (Vgl. die Abbildungen!) bestückt sind. Ich kann nichts Belastbares dazu sagen, wie dies zu bewerten ist. Ich bin mit dem Hochton-Bereich meines Modells allerdings sehr zufrieden.

Mir scheint (Klopfst!), dass das klassische, bekannte dünnwandige Gehäuseprinzip mancher BBC-Monitore auch hier Anwendung fand. »Die LS2« arbeitet aber mit einer Bassreflexöffnung, während es sich bei der »LS3/ 5a« um ein geschlossenes Konzept handelt. Schließlich ist die »LS2« mit einem „ungewöhn-

lich gleichmäßig(en)“ Frequenzgang ausgestattet und verfügt zwischen 200 und 2.000 Hertz angeblich über ein hervorragendes Impulsverhalten (12).

Fazit

Mit den »LS 2« tritt die Freude an der dargebotenen Musik in den Vordergrund, das musikalische Gesamtgeschehen wird plötzlich wichtig, das Schielen auf einzelne spektakuläre klangliche Highlights oder die nächste audiophile LP im Regal unterbleiben. Man bleibt einfach sitzen und ist (zumeist) angenehm berührt: Die Musik hält Einzug. Ich traue mich zu sagen, dass nicht nur ich, sondern auch andere mit dem Erwerb dieses Schallwandlers viel Spaß haben (könnten), sofern Raum und übrige Komponenten nicht allzu limitierend wirken und man einen findet (12). Das ist für einen Lautsprecher dieses Alters und seines - im Vergleich zu den heutigen Preisen für »LS3/5a«-Originale aus derselben Zeit - geringen Secondhand-Marktpreises (14) ein großes Lob. Sollte die ROGERS »LS 2« in Ihr hier beschriebenes Klang-Portfolio passen: Greifen Sie zu, wenn Sie fündig werden!

- (1) Vgl. die kurze Firmen-Geschichte weiter unten!
- (2) Das genaue Alter lässt sich wohl nur durch Öffnen des LSs feststellen.
- (3) Diesen Vergleich hat m.W. erstmals ein gewisser G.W. im „Ohr“ zur Beschreibung der von ihm sehr geschätzten Spendor 45/1 herangezogen.“
- (4) Diesen Aufstellungsvorschlag findet man hier: The LS3/5a - a midrange to die for Part I - Medialux.
- (5) Es handelt sich um TW Akustic Raven One mit TW-Arm und Phasemation 300 an einem Heed Quasar und um eine Quad 44 bzw. 405-Verstärkung, umgebaut zu Mono-Blöcken.
- (6) Ich gebe zu, ganz habe ich das System noch nicht verstanden.
- (7) Alle Angaben stammen von folgender sehr seriösen und kenntnisreichen Webseite www.markhennessy.co.uk - viel weiterer Lesestoff für Rogers-Interessierte
- (8) Alle Angaben aus den bei Mark Hennessy abgebildeten Broschüren (Vgl. Anm.7)
- (9) Abbildung der LS 2/3p vom Beginn der 90er-Jahre aus einem Prospekt im Besitz des Verfassers
- (10) Beitrag von „Radfordman“ 31.12.2008 bei audiokarma.org/forums/index.php?threads/rogers-ls2.64886/
- (11) Vgl. folgenden you-tube Beitrag zur LS 2: https://www.youtube.com/watch?v=byeRUMX_P_8
- (12) Angaben unter www.hifimuseum.de/die-loudness-grundlagen.html Dort werden Messungen aus „Stereo-play 1987/12“ zitiert.
- (13) Die ersten SL 2 sind aktuell (in gutem Zustand ab 300 Euro) seltener als ihre Nachfolger (LS 2/2a oder LS 2/3p) aus den 90ern.
- (14) Meine kostete gut ein Drittel des damaligen Preises (s.o.), wenn man den DM-Preis auf Euro herunterbricht. Eine gute LS3/5a dagegen ist heute am Markt vielfach das Dreifache ihres damaligen Verkaufspreises wert.

Fotos: Klaus Janus

TD 124 DD

Analog since 1883



- Wiedergeburt einer Legende
- Patentierter elektronischer Lift
- Symmetrische (XLR) und unsymmetrische (Cinch) Ausgänge
- Elektronisch geregelter Direktantrieb

THORENS[®]
www.thorens.com

Beste Connections

AAA-Mitglieder dürfen hinter die Kulissen des Stecker-Herstellers WBT schauen.

Von Friedel Plöger

WBT ist ein seit Jahrzehnten in der HiFi-Szene für hochwertige bis »highendige« Stecker und Steckverbindungen bekanntes, renommiertes Unternehmen. Im letzten Jahr starteten wir mit unserer ersten Firmenbesichtigung bei WBT ein neues Angebot für unsere AAA-Vereinsmitglieder

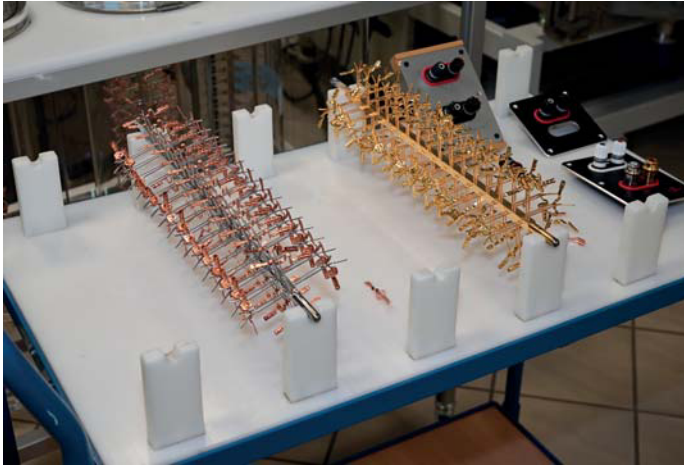
Die Idee die Firma WBT in Essen zu besuchen, entstand auf den Norddeutschen HiFi-Tagen 2022. Unser AAA-Messestand befand sich in unmittelbarer Nähe des WBT-Standes, und so kamen wir mit Frau Melanie Fritsch-Schuster ins Gespräch. Natürlich ging es um WBT-Steckerarmaturen und dabei entwickelte sich auch die Idee einer Werksbesichtigung. Jedoch einfacher gedacht als umgesetzt.

Denn produziert wird bei WBT natürlich in der Regel von Montag bis Freitag. Aber bei der Geschäftsführung und beim Produktionsleiter gilt, keine Regel ohne Ausnahme. Und so hatten an einem Samstag im November eine Gruppe von 20 Mitglie-

dern der AAA und HiFi-Enthusiasten die Möglichkeit, nicht nur an einem spannenden und unterhaltsamen Vortrag des Firmengründers Wolfgang B. Thörner teilzunehmen, sondern bekamen auch Einsicht in die »heiligen Hallen« der Produktion. WBT-Mitarbeiter erklärten die Herstellungsprozesse und -abläufe. Wir erhielten weiterhin Einblick in die Bereiche der Oberflächenbeschichtung, machten einen Zwischenstopp in der Kunststoffspritzerei und gelangten schließlich zur Endmontage. Ein Einblick ins Lager beendete den Rundgang. Beeindruckend - so die einhellige Meinung der Teilnehmer - war der Vortrag von Herrn Thörner. Allgemein verständlich wurden von ihm die physikalischen Parameter, auf denen die Herstellung der WBT-

Plasma Protect





Unbehandelt und nach PlasmaProtect



Rohlinge vor und nach PlasmaProtect-Behandlung

Stecker basiert, erklärt. Sein Vortrag war spannend und anschaulich. P.S: Mein Physiklehrer hätte manches über »guten Unterricht« bei ihm lernen können.

Und das, was er zur **WBT-PlasmaProtect Oberflächenmodifikation** erzählte, konnten wir in der Produktion im wahren Sinne des Wortes erfüllen. Dort erhielten wir einen unpolierten sowie einen mit »PlasmaProtect« hochstrompolierten Kupferkontakt. Fühlte sich die Oberfläche des unpolierten Kupferkontaktes wie feines Schmirgelpapier an, so stellte sich bei dem mit »PlasmaProtect« behandelten Kontakt ein Gefühl von feiner Seide ein. Warum das Alles? Nun, darüber gibt die WBT-Broschüre umfangreich Auskunft. Wer mehr über Stecker

und deren Bedeutung für den guten Ton erfahren will, sollte dort einmal hineinschauen oder sich auf der WBT-Homepage informieren. Hier wird klar verständlich ausgeführt, was einen sehr guten Stecker ausmacht.

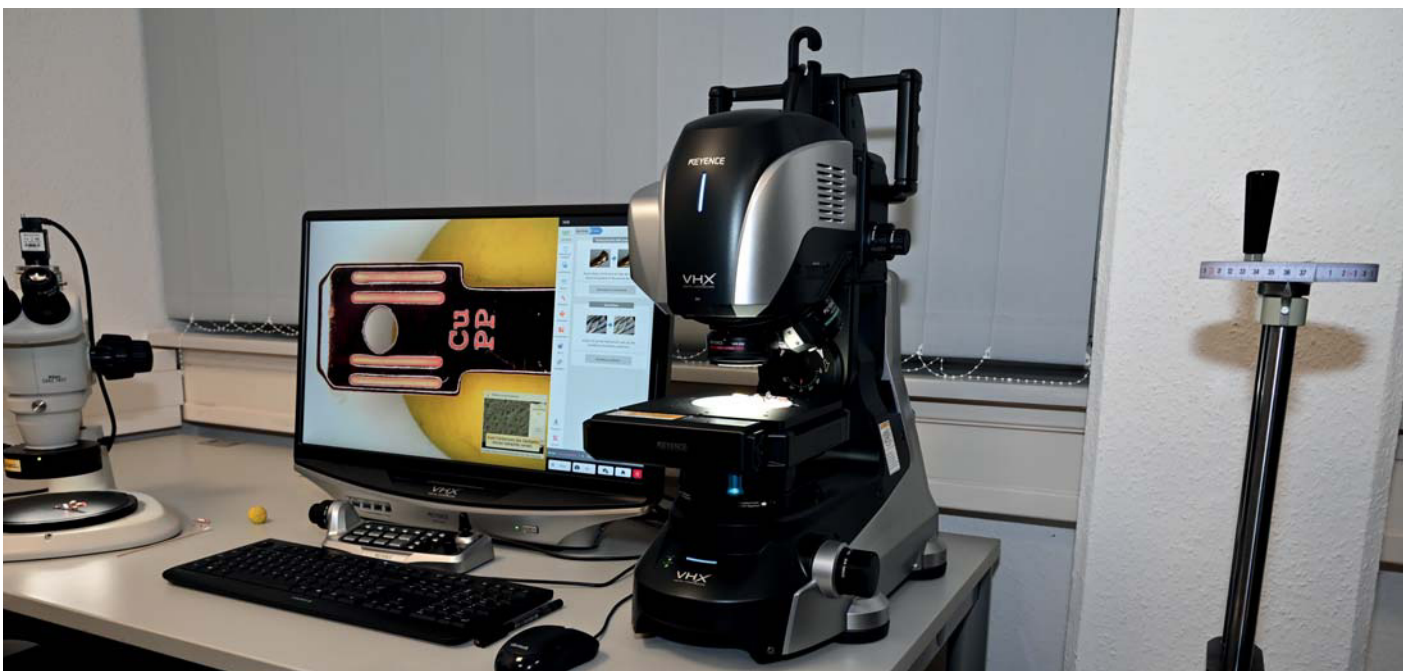
Im WBT-Konferenzraum lagen Informationsmaterial, ein kleines goldenes Notizbuch und ein USB-Stick in Form einer WBT Visitenkarte für jeden Teilnehmer am Platz bereit. Exakt angerichtet waren die Kaffeegedecke, und für jeden Besucher gab es „lecker Süßes“. Diese Exaktheit spiegelt sich - wie ich meine - auch in der Philosophie der WBT-Stecker wider. Inhaber und Belegschaft habe ich bei unserem Besuch hoch motiviert erlebt. An Superlativen bei der Beschreibung

der WBT-Stecker wurde gespart. WBT ist stets bemüht den bestmöglichen Stecker zu produzieren; das ist das schlichte Firmen-Credo, mehr nicht. „Made in Germany“ im besten Sinne, davon konnten sich die Teilnehmer bei der Werksbesichtigung ein eigenes Bild machen. Mehr als zufrieden machten wir uns dann nach gut drei kurzweiligen Stunden auf den Heimweg.

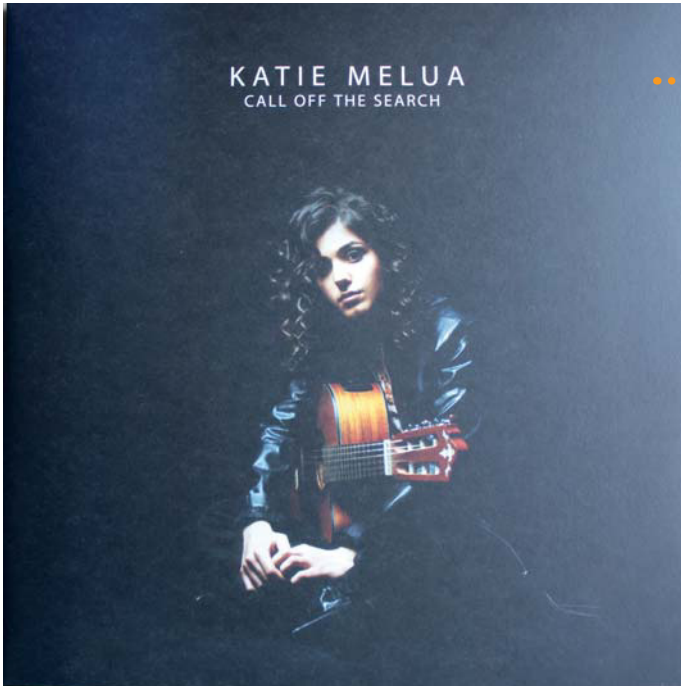
Ein herzliches Dankeschön all denen, die diese WBT-Besichtigung ermöglichten.

Eine Fortsetzung der »Blicke hinter die Kulissen« ist auch für dieses Jahr geplant. Im März 2024 ist der Besuch von ETERNAL ARTS vorgesehen. Näheres auf unserer Website.

Fotos: WBT



Qualitätskontrolle



Katie Melua: »Call Of The Search« (2003/Reissue 2023)

Von Holger Thorsten „Hoto“ Hippen

Was passiert, wenn eine junge, aufstrebende Künstlerin mit der Queen spricht und viel auf Männer der Musikbranche hört. In diesem Fall viel Gutes. So kann es auch gehen. Altmeister Mike Batt hatte diesen Rohdiamanten Anfang der 20er Jahre unter seine Fittiche genommen, für Katie Melua wohl ein Glücksfall, für den Hörer resp. die Hörerin ebenso.

Diesen als Debut 2003 herausgekommene Erstling gab es zum 20. Geburtstag als kleine Gabe von BMG an seine Kunden. Remastert in London – da sollte man einiges erwarten können. Vier Klassiker der Rock-, Pop-, Jazz- und Bluesmusik sind auf dem Album »Call Of The Search« zu hören. Und diese Coverversionen sind schon als gelungen zu bezeichnen. Nun mag man Randy Newmans Song „I Think It’s Going To Rain Today“ im Original sehr gut finden, ein wenig verschoben vielleicht, deshalb ist mir Meluas Version da etwas näher. „Crawling Up A Hill“ von John Mayall wohl auch ein Klassiker, den Melua souverän zu geben vermag.

Nina Simone hatte den Song „Lilac Wine“ auch schon auf ihrer Liste, und von ihr wahrlich ein Ohrenschaus. Melua zeigt, dass sie diese Songs kann, in ihrer ganz eigenen Art. Das verdanken wir wohl dann Mike Batt, der es verstanden hat, die Sängerin nicht zu überfrachten. Die »Rohdiamantin« wurde vorsichtig geschliffen, ihre Stimme ist im Vordergrund, aber nicht überladend. Zusammen mit den Instrumenten ist das eine runde Sache. Beim Rest sind auch viele Fremdkompositionen enthalten, oft von Mike Batt selbst. Das ist in diesem Fall auch nicht verkehrt, sind mit „Call Of The Search“ und „The Closest Thing

Katie Melua: Gesang und Gitarre

Chris Spedding: Gitarre

Jim Cregan: Gitarre

Mike Batt: Piano und Orgel

Tim Harries: Bass

Henry Spinetti: Schlagzeug

Michael Kruk: Schlagzeug

Irish Film Orchestra

Label: BMG, 2 LP, 140 g, 33 rpm

41:14 Minuten Spielzeit plus Extras

Besonderheiten: 13 Songs auf LP 2 bestehend aus bislang unveröffentlichten und Demo Songs

Aufnahmedetails: Remastert at Metropolis Studios London by Matt Colton

Preis: 33,- €

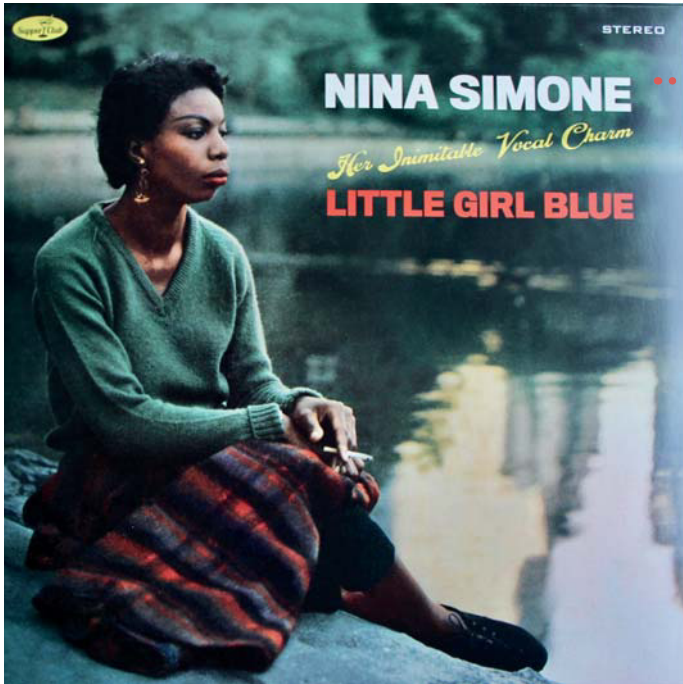
Musik: 1

Klang: 1

Pressung: 1

To Crazy“ doch Klassiker entstanden, die selbst das Königshaus samt Queen begeistert hatten. Meluas Anteil am Songwriting kommt im zweiten Teil des Albums; auf Seite vier, um genau zu sein. Hier sind vier von sechs Songs von ihr geschrieben, bei „Jacks Room“ hat Mike noch mitgemischt, der Rest ist Melua. Und auch diese Songs zeigen den Weg, den die Künstlerin weiter gehen sollte, auf. „Downstairs To The Sun“ und „Shirt Of A Ghost“ überzeugen mit tollem Gesang in Singer/Songwriter-Manier, das Drumherum reduziert, Vocals im Vordergrund, da kann man (also Mann oder Frau!) schon mal wegschwelgen. Flüsternd mit teilweise hohen Noten im Wechsel, so kommt „Deep Purple“ daher. Lila schein auf diesem Album eine Rolle zu spielen. Der Farblehre nach, wenn es um Liebe geht, wohl eine wichtige Farbe. Habe ich gelesen! Was ich meine? Egal. „Jacks Room“ ist flott vorgetragen und zum Ende der Zugaben gibt der „Anniversary Song“ den Rausschmeißer. Bei mir läuft aber noch jazzig angehaucht „My Aphrodisiac Is You“, genau da dürfen wir dahinschmelzen. Zum Schluss seien noch die Demos erwähnt, wer mich kennt, weiß, was jetzt kommt. Schön zu haben, aber unwichtig, für mich jedenfalls; manch anderer Hörer, andere Hörerin sieht das ganz anders. Zusammengefasst lässt sich sagen, dass sich hier auf einem Doppel-Album für ca. 32,- € 80 Minuten Musik befinden. Die Demos von Seite 3 nehmen wir mal mit, wenn sie schon da sind. Am Ende aber im Ernst: Eine Kaufempfehlung kann ich nicht geben. Einen Kaufbefehl schon. Klang, Pressung und Musik bewerte ich mit einer glatten Eins. Was! Noch nicht bestellt oder beim Dealer der Wahl zugeschlagen?? Wird’s bald!? Gehört in jede Sammlung.

Foto des Covers: „Hoto“ Hippen



Nina Simone: »Little Girl Blue« (1957/Reissue 2023)

Von Holger-Thorsten „Hoto“ Hippen

Viele Fragen: Kennen sie »Supper Club«? Mal abgesehen davon, dass es so viel heißt wie Abendessen-Club, Dinner-Club oder Essen auf einer Luxusjacht oder im Nachtclub. Ok, nachdem wir das geklärt haben, wissen wir auch, dass es ein recht junges Plattenlabel ist, das es sich zur Aufgabe gemacht hat, jungen, bekannten Jazz-Vokalistinnen eine Heimat zu bieten. Also Bänder her und das ganze remastert, so schreibt man es, welche Bänder, wo remastert, das nimmt der SUPPER CLUB wohl mit ins Grab, weder auf der Innenhülle noch im Booklet irgendwelche Infos dazu.

Nun denn zum Album, denn mit der amerikanischen Blues- und Jazzsängerin, die auch eine Pianistin ist, steht hier ein musikalisches Schwergewicht vor uns. Und hier konkret beglückt uns die dann doch recht zierliche Frau Simone mit ihrem ersten Studioalbum »Little Girl Blue«. Das Ganze eingespielt mit einem Drummer und einem Bassisten, fertig. Und das Ergebnis: Ein tolles Album. Flott startet die Scheibe mit »Mood Indigo«, hier und da mal Dissonanzen, die sich auflösen, und dann die Stimme, kräftig und tief. Oder wie wäre es für unsere im Bett rauchenden Musikhörer mit einem Stück der Marke Piano, Pause, Gesang. Recht Slow kommt also »Don't Smoke In Bed« daher.

Nina Simone: Gesang und Piano

Jimmy Bond: Bass

Albert Heath (Tootie): Schlagzeug

Label: SUPPER CLUB, LP, 175 g, 33rpm

Laufzeit: 48:05 Minuten

Besonderheiten: Limitiert auf 1000 Exemplare

Aufnahmedetails: Remastered, wo auch immer, DMM, Innenhülle und Info Booklet

Preis: 23,- €

Musik: 1

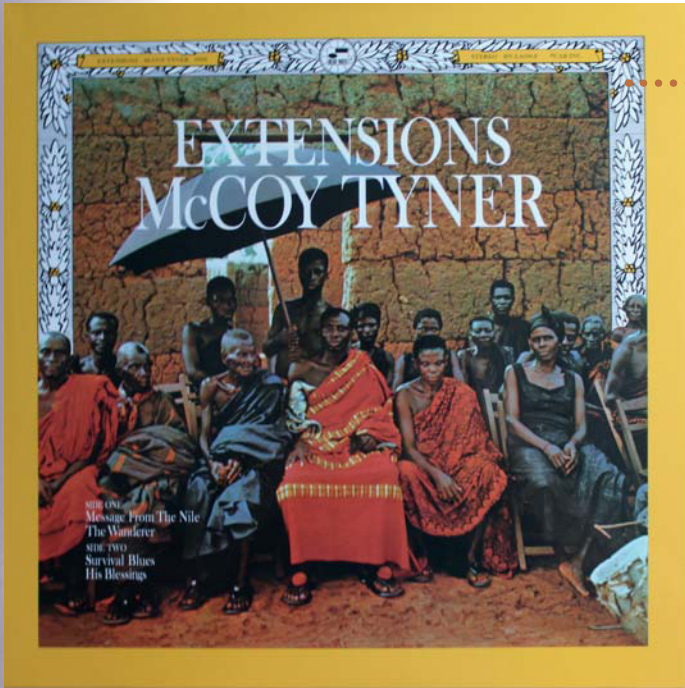
Klang: 1-

Vinyl: 1

Das hat schon was, wenn die Mitte-Zwanzig- Gesangssikone Klavier spielt und dazu singt. Klassiker wie »My Baby Just Cares For Me« und »Love Me Or Leave Me« sind auch mit von der Partie. »African Mailman«, das ein wenig von Bossa Nova hat, ist die Zugabe auf dem Album. Bei der originalen LP nicht dabei. War aber Bestandteil der Aufnahmesession, und hier geht Simone als geniale Jazz Pianistin auf.

Zurück zu den drei Fragezeichen. Die Platte bleibt einige Infos schuldig. Keine Vergleichspressung parat, da ist es schwierig, sie richtig einzuordnen. Dennoch ist die Platte plan, die Pressung sauber und ohne Nebengeräusche, der Klang ist ´ne 1- mindestens, aber irgendjemand kennt ´ne Pressung die besser ist, und die Musik ist ebenfalls sehr gut, ein Klassiker. Und das für 22,- €, okay, dann frage ich nicht nach wo remastert, wo gepresst (könnte GZ-Vinyl sein, zumindest wenn man sich die Matrix anschaut, aber ganz eindeutig ist das nicht). Für kleines Geld gibt es diese Scheibe. Und nur 1000 Stück gibt es davon, da limitiert und Nummer 462 ist nicht mehr verfügbar, denn die ist bei mir. Und Bad Nauheim-Klaus mit seiner Anlage mochte diese Scheibe auch, scheint ganz gut zu sein. Bei dem Preis bemühe ich den Albumtitel der Toten Hosen: KAUF MICH!

Foto des Covers: »Hoto« Hippen



McCoy Tyner mit »Extensions« (1970/Reissue 2023)

Von Holger-Thorsten „Hoto“ Hippen

OK, ich bekenne mich schuldig, die Bewertung im Qualitätscheck ist schon hart, aber wie ich es ja sagte, der Preis ist es auch. In Klammern mal eine Bewertung wie man sie auch abgeben kann, eventuell liegt die Wahrheit ja dazwischen. Fakt ist auch, das neben den klitzekleinen Knacksern auf Seite 1 der Sound schon sehr ordentlich ist, da kommt also kein Schrott vom Vinyl, aber für den Preis erwarte ich Top-Qualität, und die haben wir hier auch, mit kleiner Abwertung eben, so wie bei Stiftung Warentest. Irgendetwas Wichtiges oder Unwichtiges führt dann zur Abwertung. Kommen wir zur Musik und starten wir mit „Message from the Nile“ bei der die Harfe den Start gibt mit der Harfe, dann kommen Bass, Piano und Drums dazu und bilden eine Soundgrundlage, die dann von den Saxophonen bestätigt wird, natürlich folgt das Piano Solo, nur Drums und Bass begleiten.

Aber auch die Saxophone und die Harfe haben hier ihre fast alleinige Aufmerksamkeit. Die musikalische Wanderschaft geht dann weiter mit „The Wanderer“, das Piano startet flott, die Drums lei-

McCoy Tyner: Piano

Alice Coltrane: Harfe

Wayne Shorter: Tenor und Sopran Saxophone

Gary Bartz: Alt Saxophone

Ron Carter: Kontrabass

Elvin Jones: Drums

Label: BLUE NOTE, Serie »Tone Poet«, LP, 180 g, 33 rpm

Laufzeit: 39:28 Minuten

Besonderheiten: Hergestellt bei RTI, Cover hochwertige Ausführung, Kunststoff-Hülle für Schallplatte

Aufnahmedetails: Direktschnitt vom analogen Original Tape

Preis: 45,- €

Musik: 1

Klang: 2 (1-)

Pressung: 2 (1-)

sten eine super-Arbeit, das macht Bock auf die zweite Seite. Die startet mit „Survival Blues“, spitzen Tönen vom Piano, es lebe die im Jazz so beliebte Disharmonie, das Intro dauert dann auch eine längere Zeit und Bass und Schlagzeug gesellen sich dazu. Bass-Solo, bei den Saxophonen wird danach alles gegeben, klingt stark nach Improvisation, danach wieder Bass und schon, fertig. Nun betreten wieder Harfe und Klavier die Spielwiese, und man möge mich schelten, so einen Chinesischen Klang verbinde ich mit diesem Stück, welches „His Blessing“ heißt. Dann sind 39 Minuten und 28 Sekunden vorbei, das ganze mit einer schönen Unterhaltung. Aufgenommen am 09.02.1970 in den Van Gelder Studios, wo auch sonst, herausgebracht im Original 1973 bei Blue Note. Hier also das 2023er Reissue des Albums. Und irgendwie hatte ich gedacht, Shorter hätte hier was geschrieben, kann man mal sehen wie man sich täuschen kann, alle Songs sind von McCoy Tyner. Bewertung siehe oben, Spaß macht dieses Album dennoch, ist jetzt ja auch nicht ganz schlecht. Wegen dem Titel eh ein Pflichtalbum für Frisöre (Gruß nach Bad Nauheim).

Foto des Covers: „Hoto“ Hippen

MASTERBAND



Suzanne Vega: »An Evening Of New York Songs And Stories« (2019/2023)

Von Ernst Sakewitz

Meinen ersten Kontakt mit der in Santa Monica (Kalifornien) geborenen und in New York lebenden Suzanne Vega hatte ich am Freitag, den 22.05.1987 bei einem Stadtpark-Open Air in Hamburg.

Bei den Norddeutschen HiFi-Tagen habe ich bei Volker Lange die HORCH HOUSE-Mastertapes Suzanne Vega: »An Evening Of New York Songs And Stories« entdeckt. Die Aufnahmen wurden im Café „Carlyle“ in New York vom 12-14. März 2019 eingespielt.

Auf den Bändern sind u. a. die Klassiker „Marlene on the Wall“, „Luka“, „Gypsy“ und auch „Tom’s Diner“, ein Song über ein kleines Restaurant in New York, enthalten. Eine Acapella-Version hiervon diente Karlheinz Brandenburg seinerzeit als Herausforderung für die MP3 Datenkompression, und so wurde „Tom’s Diner“ zum weltweit ersten Song in MP3 und Suzanne Vega somit zur „Mother of MP3“ – wobei ich lieber bei der grandiosen Analogaufnahme bleibe.

Sehr gelungen ist ihre Interpretation von „Walk on the Wild Side“ von Lou Reed, mit dem sie seit den 80er Jahren bis zu sei-

nem Tod eng befreundet war. Recht flott geht es ebenfalls bei „Tombstone“ zur Sache – einer meiner Favoriten.

Man könnte monieren, dass die elektrische Gitarre mit ziemlicher Verzerrung rüberkommt. Sicherlich kein Aufnahmefehler, sondern eher die künstlerische Freiheit des Gitarristen. Auch wissen wir, dass Suzanne Vega bei Studioaufnahmen eine sehr klare Stimme hat. Mir gefällt aber auch ihre Stimme hier auf dem Band. Es ist schließlich eine Live-Aufnahme, die sehr authentisch und livehaftig das Geschehen und die Stimmung vor Ort dokumentiert. Das ist also keine Kritik an der Masterbandkopie, die ist sehr gut gelungen.

Was bei dieser Aufnahme auch gelungen ist, sind die Ansagen zwischen den Songs, worin sie u. a. über ihren Umzug nach New York im Alter von 2 ½ Jahren spricht oder Ansagen zu einzelnen Titeln macht.

Verpackt sind die beiden Metallspulen in je einem STIL Casing Archiv System, das gut zu verschließen und antistatisch ist. Durch ein Belüftungssystem soll zudem Feuchtigkeitsbildung verhindert werden. Die Aufnahmequalität ist, wie erwartet, hervorragend. Für mich eine absolute Kaufempfehlung, diese Bänder sollten in keiner Sammlung fehlen.

Foto des Covers: Ernst Sakewitz

Suzanne Vega: Gesang
 Gerry Leonard: Gitarre
 Jamie Edward: Keyboard
 Jeffrey Allen: Bass
 Label: HORCH HOUSE
 Bandtyp: ATR Master
 Format: 1/4", 2 Spur, Stereo,
 Besonderheit: Standard Master Copy
 Magnetisierung 320 mWb/m
 Geschwindigkeit: 38 cm/sec
 Preis: € 250,- (Messepreis)
Musik: 1
Klang: 1

KARSTEN JÄHNKE PRÄSENTIERT

008745

OPENAIR

Hin und weg!
 31 bis Alte Wähe,
 Bus 118, 179 bis Diskoweg

STADTPARK

Peter Rieger Konzertagentur Köln präsentiert

SUZANNE VEGA

FREITAG, 22.5.'87
 20 UHR, FREILICHTBÜHNE
 ECKE SAARLANDSTR./JAHRRING
 KARTEN:
 DM 20,- (- 10 % VVK-REBÜHR)
 ABENDKASSE DM 25,- (INCL. 7 % MWST.)

Kleine Mitteilung für Sachzu-Käufers-
 schäden: Die Kassette ist der
 Abgabe oder Verlegung. Die
 Kassette von Fidelity, Goren,
 waffen, pyrotechnischen Gegen-
 ständen, Treibgasgeräten, Füll-
 und Vorkontrollen ist verboten.
 Bitte verlassen den Gelände
 verlässt die Karte ihre Gültigkeit.
 Mehrfach wird elektronisch
 verfolgt.

VERANSTALTER:
 KARSTEN JÄHNKE
 KONZERTDIREKTION
 2 HAMBURG 13

PARKPLÄTZE: (CITY NORD)

Titelliste

Band 1

Marlene on the Wall	4:19
Luka	4:14
So how many people are here from out of town?	0:45
New York is a Woman	3:16
This next song takes place on 59th street...	0:39
Frank and Ava	2:43
So I myself came to New York City when I was 2 ½ years old	0:27
Gypsy	4:28
Freeze Tag	2:53
Pornographer's Dream	3:39
This next song is called New York is my Destination	0:22
New York is my Destination	3:20

Band 2

The First Time I Saw Lou Reed...	0:50
Walk On The Wild Side	4:16
Ludlow Street	3:34
Cracking	3:04
And now we've got a song about those times...	0:07
Some Journey	4:49
I'm gonna close with this song...	0:10
Tom's Diner	5:04
Would you like another one?	0:17
Anniversary	3:03
Tombstone	3:02
Thin Man	4:04

AUDITION 6



WIR FÜHREN WAS SIE SUCHEN !

Apertura, Audia Flight, Audio Optimum, Auralic
 B-Fly Audio, Bryston, Canor Audio, Cardas, Cayin
 Clearaudio, Creek, Dan Clark Audio, Duevel
 Feliks Audio, Ferrum Audio, Final Audio, Harbeth
 Hifiman, Ikon Akustik, Keces, Klang Manufaktur
 Koetsu, MalValve, Meze Audio, Musical Fidelity
 Music Hall, Penaudio, Perpetuum-Ebner
 Sieveking Sound, SPL Audio, Soundastic, Technics
 Wall Audio, WBE Audio, Yamaha, ZMF uvm.

Andere Hersteller besorgen wir Ihnen exklusiv
 über unsere weitreichenden, internationalen
 Kontakte.

**Wir nehmen Ihre(n) Alte(n) auch
 gerne in Zahlung!**

Infos / Testberichte / Angebote

Audition 6 - Heiko Boss
 Achalmstr. 6, D-72461 Albstadt
 Tel.: +49 07432-23399
 Fax: +49 07432-22644
 Mobil: +49 0151-12419673
 E-Mail: info@audition6.de
 Web: www.audition6.de

Am Olympiapark
 D-80637 München-Neuhausen
 Mobil: +49 0151-12419673
 E-Mail: info@audition6.de
 Web: www.audition6.de

Spendenaktion



Liebe Vereinsmitglieder,

wir möchten an dieser Stelle über die schon traditionelle

Weihnachtsspendenaktion 2023

des Analog(online)Forums der AAA berichten.

Unser lieber Tom Tasch, in der AAA zuständig für Werbung und Öffentlichkeitsarbeit sowie seit Jahren Initiator und gute Seele der Weihnachtsspendenaktion, ließ es sich auch in der Vorweihnachtszeit 2023 nicht nehmen, diese Aktion aufzulegen.

Wie im Forum auch heute noch nachzulesen ist, hat es 133 Auktionen und Festpreisverkäufe gegeben. Es wurden über 1000 Gebote abgegeben. All dies führte zu einem erfreulichen Gesamterlös in Höhe von € 11.351,00, den die AAA auf € 12.000,00 aufrundete.

Insgesamt 39 Spender, private Mitglieder und User des Analog-Forums, Firmenmitglieder der AAA und befreundete Hersteller, Vertriebe und Verlage stellten spannende und wertvolle Artikel zur Verfügung.

Wir möchten uns bedanken bei:

bfly Audio

Clearaudio

Flux Hifi

Hifi Studio Wittmann

Horch House

Horn Audiophile

Image Hifi

magaudio

Manger Audio

mfe technology

MINT

TAPEMUSIC...

...UND vielen lieben privaten Usern des Analogforums!!!

Gespendet wurden LPs, Masterbandkopien auf Tonband und Cassette, neue und gebrauchte HiFi-Geräte, Zeitschriften und Jahresabos, Platinen und Bausätze, Plattenwaschmaschinen und Plattenpflege sowie Zubehör. Geldspenden gab es ebenso.

Ohne diese großzügigen Spender wäre die Weihnachtsaktion nicht möglich und ganz gewiss nicht mit einem solchen Ergebnis! Vielen Dank an Euch alle und auch an Tom Tasch! Euer Engagement kann gar nicht überschätzt werden!

Der Spendenerlös ging dieses Jahr an den Verein Alte Feuerwache Grevenbroich e.V.; Schlossstr. 12; 41515 Grevenbroich.

Wir erlauben uns, Frau Kückels, die pädagogische Leiterin der „Alten Feuerwache“ zu zitieren:

„Guten Morgen, Herr Hamecher, Guten Morgen, Herr Tasch,

nachdem Sie vor Weihnachten am Telefon angedeutet hatten, dass die Aktion in 2023 etwas schleppender angelaufen ist als in den Vorjahren, bin ich beim Lesen

der Summe sprichwörtlich vom Stuhl gefallen und immer noch überwältigt.

Wir freuen uns wirklich sehr! Mit diesen zusätzlichen Mitteln können wir, auch in Zeiten der allgemeinen Kostensteigerung, weiterhin kostenfreie und kostengünstige Angebote und Aktionen für Kinder, Jugendliche und Familien in Benachteiligungslagen umsetzen und die Familien damit in diesen herausfordernden Zeiten entlasten.

Wie Frau Klabunde bereits geschrieben hat, würden wir einen Teil der Mittel gerne für unsere Kinderschutzwoche in den Osterferien einsetzen und auch einen Teil für kostenfreie Angebote für Kinder im Familienbüro. Denkbar ist hier beispielsweise die Finanzierung des Kursangebots »Musikspielwiese«, welches insbesondere Kinder in Benachteiligungslagen und ohne Kitaplatz musikpädagogisch fördert.“

Wir hoffen, auch im Jahre 2024 eine Weihnachtsspendenaktion im Onlineforum der AAA auflegen zu können.

Der Spendenerlös geht wiederum an eine karitative Einrichtung in Deutschland. Wir möchten Euch, liebe Mitglieder, ermuntern, uns entsprechende Vorschläge zu übermitteln. Wir werden sie alle wohlwollend prüfen.

Für den Vorstand
Ingo Hamecher

Aus der Geschäftsstelle



Liebe Vereinsmitglieder,
das Jahr 2024 hat Anlauf genommen.

Wir stecken mitten in den Vorbereitungen unseres Analogforums in Moers am 06. und 07.04. 2024. Die Vorberichterstattung läuft auf vollen Touren und wir freuen uns auf spannende Ausstellungen, schöne Konzerte und eine hoffentlich große Besucherschar.

Vier Wochen später folgt dann die High-end Messe in München, auf der wir auch wieder mit einem Stand vertreten sein werden.

Die bereits im letzten Jahr begonnene Serie der Werksbesichtigungen wurde sehr gut angenommen und in diesem Jahr mit drei weiteren Terminen fortgesetzt.

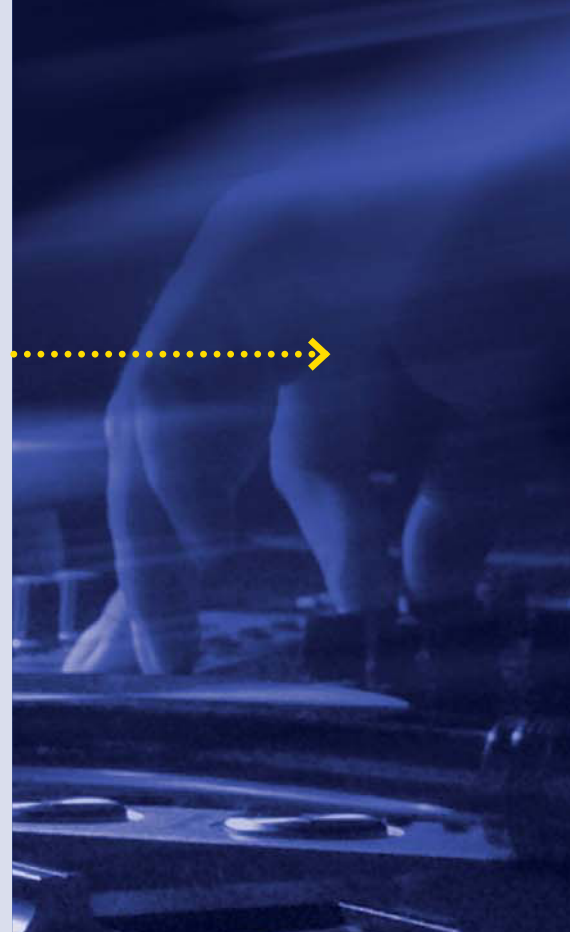
Mitte Juni findet die alljährliche Mitgliederversammlung der AAA, wiederum im Hotel van der Valk in Moers, statt. Dieser Ausgabe liegt für die Mitglieder der AAA eine Einladung bei. Wir freuen uns auf eine rege Teilnahme.

Ansonsten ist festzustellen, dass die analoge Wiedergabe von Musik weiterhin auf großes Interesse und großen Zuspruch trifft, und das nicht nur bei den sogenannten „Alten weißen Männern“, sondern auch bei jungen Menschen, gleich welchen Geschlechts. Das freut uns sehr und wir werden versuchen, diese Begeisterung auch umzusetzen, dass unser Verein weiterhin lebendig bleibt und eine gute Zukunft hat. Wir laden Sie alle dazu ein, uns dabei zu unterstützen.

Mit analogen Grüßen

Euer

Ingo Hamecher



Werbung
überzeugt

Ihr Ansprechpartner
für Werbung in der analog:

Thomas Tasch

werbung@aaanalog.de

Tel. 0511-70038967